

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helleste Seltung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutrügen, einzelne Nummern 15 Reichs-
pfennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldis-
walde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 549

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Petitzelle 20 Reichspfennige. Eingelände und
Reklamen 60 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 227

Donnerstag, am 27. September 1928

94. Jahrgang

Opernfahrten.

Wir führen an nachstehenden Tagen Opernfahrten aus:
Mittwoch, den 3. Oktober: Martha,
Sonntag, den 6. Oktober: Die ägyptische Helena,
Mittwoch, den 10. Oktober: Tosca,
Sonntag, den 13. Oktober: Elv (Uraufführung).
Karten zu den ermäßigten Preisen von 5 und 7 RM. können
im Rathaus Dippoldiswalde — Zimmer Nr. 15 — gegen Ent-
richtung des Platzpreises bis zum 4. Tage vor der Aufführung be-
stellt werden. Bedingung ist, daß der Kraftwagen ab „Roter
Hirsch“ 17,48 Uhr benützt wird. Die Ausbändigung der Eintritts-
karten erfolgt durch den Kraftwagenfahrer.
Kraftverkehr Freistaat Sachsen.

Freitag nachmittags 5 Uhr Verkauf von
Schweinefleisch

Deutliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Es sei auch an dieser Stelle nochmals auf
den heute abend im Schützenhause stattfindenden Vortrag des
Gewerbe- und Volksbildungsvereins hingewiesen. Das Thema
„Die deutsche Spitzbergen-Expedition 1925“ ist so aktuell, daß
niemand diesen interessanten Vortrag versäumen sollte.

Dippoldiswalde. Morgen Freitag beginnen an hiesiger Volks-
schule die Michaelisferien. Die Ferien dauern bis mit 13. Ok-
tober.

In dem gerichtlichen Vergleichsverfahren zur Abwendung
des Konkurses über das Vermögen der Firma Weiseritztal-
werk A.-G. hier, ist am gestrigen Mittwoch dem Vergleichs-
vorschlag in gerichtlichem Termine zugestimmt worden. Danach
wird die Gesellschaft unter Aufsicht eines Gläubigerausschusses
liquidiert; Forderungen bis 100 RM. und auf 100 RM. ermäßigte
Forderungen sollen mit 100 Proz. befriedigt werden. Die betei-
ligte Bank nimmt mit 50 000 M. an dem Vergleichsverfahren
teil, für den Rest wird sie auf die Verwertung ihrer Sicherheiten
— Gebäude, Maschinen, Werkzeug usw. — verwiesen. Alle übrigen
an Verfahren beteiligten Gläubiger, einschl. Bank, werden
anteilmäßig aus der verfügbaren Masse befriedigt. — Wie uns
mitgeteilt wurde, ist das Grundstück samt Inventar inzwischen an
die Firma M. Wulchow, Inh. Paul und Philipp Wallach, Stahl-
fabrik in Dresden, übergegangen, die hier einen Zweigbetrieb
ihres Dresdner Unternehmens einrichtet.

Die von Kraftverkehr Freistaat Sachsen eingeführten
Opernfahrten werden wieder aufgenommen. Am 3., 6.,
10. und 13. Oktober werden solche ausgeführt. Karten dazu zum
ermäßigten Preise von 5 und 7 RM. können im Rathaus, Zim-
mer 15, bestellt werden. Bedingung ist, daß der Kraftwagen 17,48
Uhr ab „Roter Hirsch“ benützt wird. Näheres ist aus der Be-
kannmachung in vorliegender Nr. zu erfahren.

Am Sonntag, den 29. September, feiert die Land-
mannschaft Dippoldiswalde in Dresden im Odeon ihr 1. Stiftungsfest. Der Verein hat sich in der kurzen
Zeit seines Bestehens außerordentlich gut entwickelt und zählt
bereits ca. 100 Mitglieder, was besonders der rührigen Tätigkeit
seines Vorstandes zu danken ist. In den Vereinsabenden, die
jeden zweiten Sonntagabend im Monat am Sachsenplatz im Amtshof
stattfinden, wird besonders die Liebe zur Heimat und Gelfähigkeit
gepflegt, wovon wir anlässlich des Heimatbesuches der Land-
mannschaft am 13. Mai einen schönen Beweis erhalten haben.
Wir wünschen dem jungen Verein zu seinem ersten Stiftungsfest
ein gutes Gelingen und verweisen im übrigen auf das in gleicher
Nummer enthaltene Inserat.

Die Saison der Saison wird die Herbstmoden-
schau der Firma Otto Welter am 3. Oktober werden. Haben wir
auch schon auf dem Gebiete dieser Schauen mancherlei ge-
sehen, so wird das diesmal Obotene alles Dagewesene in den
Schatten stellen. Berndt Walter kommt wieder mit seinem Stabe
schöner Frauen aus Berlin. War es doch bei der letzten Vor-
stellung bei weitem nicht möglich, das anstrebende Publikum im
Stadthaus unterzubringen, so wird es in diesem Jahre im
Schützenhause in den beiden Vorstellungen am 4. und 8. Uhr jedem
möglich sein, einen Platz zu finden, trotz der außerordentlichen
Beliebtheit, der sich dieser lebenswürdige Künstler hier erfreut.
Ein Programm der Ueberrassungen ist dieser interessanten Schau
beigefügt, wie es in Dippoldiswalde nicht gesehen ward; man
beachte weitere Ankündigungen. Im Vorverkauf bei O. Welter
sichere sich jeder den gewünschten Platz. Die Firma vergütet auch
in diesem Jahr bei Einkauf eines Konfektionsstückes von M. 20
den vollen Eintrittspreis zurück. Folgende Firmen haben ihre
Mitwirkung zugesagt: Otto Welter führt die neuesten Herbst-
modelle vor, die dazu passenden Hüte bringt Marg. Henschel,
Blumenschmuck Martin Philipp, Erlesene Pelze Martin Reichel,
seine Lederwaren und Sportartikel zeigen Carl Wilsche. Des
Möbelhaus Gebr. Martin stellt die Möbel, während die Licht-
ausstattung von Alfred Weber besorgt wird. Die Haare der rei-
zenden Mannequins wird Johann Hölz formen. Otto Schmidt
läßt Grammophonmusik erklingen. Alles in allem ein gewiß viel-
versprechender genutzreicher Abend. Erwähnt sei noch, daß sän-
dliche Darbietungen in einwandfreier dezenter Art und Weise er-
folgen.

Die Gewinnliste der 2. Rostlands-Geldlotterie zur Errich-
tung und Unterhaltung von Alters- und Erholungsheimen ist so-
eben erschienen und liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht-
nahme aus.

Der Christliche Elternverein wird nächsten
Montag abend im kleinen Saale des Schützenhauses einen Licht-
bilder- und Vortragabend halten. Die Bilder, unter dem Ge-
banten: „Das Kind in Haus und Schule“ wird Sekretär Hobland
des Landesverbandes der christlichen Elternvereine zeigen und da-
bei von der Arbeit des Verbandes berichten, der heute wieder von
besonderer Bedeutung geworden ist. Zugleich wird der Vorsitzende
des Christlichen Elternvereins in Scharfenberg, Hermann Fischer,
von der Arbeit und den Erfahrungen seines Vereins erzählen. Da
beide Herren mitten in der Arbeit für die Sache der Christlichen

Schule stehen, dürfen ihre Darbietungen von besonderem In-
teresse und Wert sein. Die Einladung in der heutigen Nummer
dieses Blattes ergeht nicht bloß an die Mitglieder, sondern an
alle Eltern und Freunde der Kinder, die eine Erziehung unserer
 heranwachsenden Jugend in christlichem Geiste wünschen.

Am vergangenen Sonntagabend hielt die Jungmann-
schaft Dippoldiswalde in Dresden ihre erste größere
Veranstaltung im Gewerbehaus Dresden ab. Mit dieser Feier
hat die Jungmannschaft bewiesen, daß sie Fuß und Boden in
Dresden gefaßt hat. Der Vorsitzende Fleischer konnte an diesem
Abend eine stattliche Anzahl Gäste und Mitglieder willkommen
heißen. Besonders konnten begrüßt werden der Vorsitzende vom
Heimatbund sächs. Landmannschaften, Pils, zugleich Reichsvor-
sitzender, und die Vertreter der Landmannschaften Meißen,
Dachau und Schirgiswalde. Eine ganz besondere Freude war es,
auch viele Gäste und junge Freunde aus der Heimatstadt be-
grüßen zu dürfen. Hieraus gab der Vorsitzende einen kurzen Rück-
blick auf das erste erfolgreiche Jahr Vereinsarbeit. Ein Prolog,
sehr eindrucksvoll vorgelesen von Ota Schmidt und vom Vor-
sitzenden selbst verfaßt, eröffnete die Vortragsfolge der Feier.
Unter anderem fanden Wolinsohl von Johannes Kleinländer,
stud. mus., reichen Beifall. Der junge Künstler gewann die Her-
zen der Zuhörer mit seinen ersten Versen. In Ehren der Vater-
stadt Dippoldiswalde wurde von den Mitgliedern der Jungmann-
schaft das Lied: „Es liegt an Sachsens Grenzen“ vorgelesen, das
von Oberlehrer Schmidt als sein Eigentum freundlich zur Ver-
fügung gestellt worden war. Den Schluß des Programms bildete
ein flott gespielter Theaterstück, betitelt: „Der Eisenbahnraub zu
Ulberndorf“, das bei den Zuhörern großen Anklang fand. Hier-
auf nahm der Vorsitzende des Heimatbundes Pils noch Gelegenheit,
seine Grüße und besten Wünsche zu überbringen. Am Mittwoch,
3. Oktober, findet in der Konstantia Dresden-Cosia eine Grün-
dungsfestfeier statt.

Obercarsdorf. Das gesamte Anwesen des Oubschherd Telle,
hier, ist durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Engelhardt in
Leipzig übergegangen, der beabsichtigt, hier eine große Geflügel-
farm einzurichten.

Glashütte. Durch den Wünschelrutengänger Flemming aus
Reichstädt wurde in Gegenwart des Gas- und Wasserwerks-Aus-
schusses der Stadtverordneten kurz unterhalb der städtischen
Werke eine Wasserader gefunden, die nach feiner Berechnung un-
gefähr 4 Sekundemeter ergibt. Da man durch die Sicherungs-
legungen im Quellgebiet die Wassermengen nicht findet, die er-
hofft wurden, wird man sich genötigt sehen, an geeigneter Stelle
einen Bohrbrunnen errichten zu lassen, um aus diesem das Wasser
in das städtische Leitungssystem zu pumpen.

Frauenstein. Die im Laufe des Sommers an der Teplitzer
Straße entlassenen Siedlerhäuser sind fertiggestellt, so daß am
Donnerstag die Uebergabe der vier Häuser durch den Bauaus-
führenden, Baummeister Gypfert, an die Baugenossenschaft und von
dieser an die vier Siedler erfolgen konnte.

Dresden. Die Durchführung des Volksbegehrens über das
Panzerkreuzerverbot und des darauf etwa folgenden Volksent-
scheidungsreferendums für die Stadt Dresden einen Aufwand von
rund 45 000 M., der in der Dienstag-Sitzung des Gesamtrates als
Berechnungsbasis unter Anerkennung der Dringlichkeit zu Kosten
unvorhergesehener Ausgaben bewilligt wurde. — Für die Berufs-
schulen wurde der Ankauf der in der Jahreschau ausgestellten
Schulmusterschilde genehmigt.

In den letzten Wochen wurden mehrere Dresden'er Ge-
schäftsleute von einem zunächst unbekanntem Betrüger geschädigt.
Er bestellte telefonisch Waren, in der Hauptsache große Posten
Zigaretten und bat um eilige Zusendung nach einer angegebenen
Wohnung. Hier erwartete er den Boten in der Hausflur oder
auf der Straße und nahm ihm unter einem Vorwand die Ware
ab. Der Täter, der wegen ähnlicher Betrügereien bereits erheb-
lich vorbestraft ist, Jahre alte Kaufmann Erich Büttler aus Dres-
den, wurde in einer hiesigen Schankwirtschaft festgenommen. Ein
Teil der erlangten Ware wurde wieder herbeigeschafft.

Dresden. Der Sächsische Sängerbund hält vom
13. bis 14. Oktober d. J. in Riefa, Restaurant
Elbterrasse, unter Leitung seines Bundesvorsitzenden
Prof. W o l f g a n g Leipzig einen unentgeltlichen
Chormeisterkursus ab. Bundeshefte sind mitzubringen.

Pirna. Die Holzfisherei in der unteren Elbe ist
in diesem Sommer durch den niedrigen Wasserstand
begünstigt gewesen. An der nordwestlichen Böschung
der Fischerbühne zu Preßsch konnte infolgedessen eine
riesige Schwärze gehoben werden, die vielleicht
schon Jahrtausende im Elbstrome gelegen hat. Der
Ueberrest des knochenhart gewordenen Baumes hat
jetzt noch eine Länge von sieben und einen Durchmesser
von einem Meter.

Grimma. Auf dem Bahnhofe Golzern geriet
der 20-jährige Hilfsbetriebsassistent Erich Otto Leischnig
aus Deuben zwischen die Puffer zweier Rangierwagen.
Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt und der
Tod trat sofort ein.

Leipzig. Die 3. Reichstagung der Reichsvereini-
gung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschafts-
bund der Angestellten ist für den 6. und 7. Oktober nach
Leipzig einberufen. Neben den geschäftlichen in-
ternen Sitzungen finden ein Begrüßungsabend im
Künstlerhaus und eine öffentliche Feier mit Kranz-
niederlegung am Denkmal Friedrich List, des „Vaters
der Eisenbahnen“ statt. In einer öffentlichen Kund-
gebung werden u. a. sprechen: Reichsgeschäftsführer
im G. d. A. Georg Müller-Berlin über: „Die geistigen
Grundlagen der kaufmännischen Reisertätigkeit“ und
Dr. Kurt Th. Friedlaender-Berlin über: „Praktische
Verkaufskunst für Reisende und Vertreter“.

Leipzig. Am Mittwoch vormittag wurden Leipziger Gas-
arbeiter im Ferngaswerk Rochlitz durch ausströmendes Gas ver-
giftet. Drei von ihnen ruhten in das Rochlitzer Krankenhaus ein-
geliefert werden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht völlig
geklärt. In den angeschlossenen Orten Oerlingswalde, Penitz,
Golditz, Leisnig und Lunzenau gab es während des ganzen Vor-
mittags kein Gas.

Leipzig, 26. September. In der heutigen Stadtverordneten-
sitzung wurde als dritter Bürgermeister der Oberverwaltungsrat
Schulze (SPD.) mit 39 von 66 abgegebenen gültigen Stimmen im
zweiten Wahlgang gewählt. Auf den bisherigen Bürgermeister
Dr. Kubisch entfielen 27 Stimmen. Es handelt sich hier um einen
wohlberechneten Vorstoß der Linksmehrheit im Leipziger Stadt-
parlament gegen den Rat. In ganz kurzer Zeit wird die sozia-
listische Zahl der Ratmitglieder, die mit dem neuen Bürger-
meister zwei beträgt, sich sogar auf drei erhöhen: Stadtkauf-
mann Ritter hat einen Ruf nach seiner Vaterstadt Nürnberg angenom-
men und wird, die heutige Konstellation vorausgesetzt, durch den
sozialdemokratischen Stadtverordneten Weper ersetzt werden. Die
Komunisten erklären ihre unerwartete Stellungnahme für den
sozialdemokratischen Bürgermeisterschweren Schulze als „lak-
tisch“ erforderlich.

Rittsch. Zu dem Brande in der Sonntagsnacht wird jetzt ge-
meldet, daß das Feuer wahrscheinlich von dem Chemann der
Hausbesitzerin, dem Gemeindefürsten Träger, angelegt worden ist.
Träger wurde in den Brandüberresten der Scheune verbrannt auf-
gefunden. Anscheinend hat er die Brandstiftung in einem Anfall
geistiger Erregung verübt.

Chemnitz. Auf einem Neubau im Stadtteil Altchemnitz kam
es am Dienstag nachmittags zwischen Hamburger Zimmerleuten
und anderen Bauarbeitern zu einer großen Schlägerei, die von
den Hamburgern hervorgerufen wurde. Die Streitenden gingen
mit Holzlaten, Bierflaschen und Messern aufeinander los. Einige
der Streitenden wurden mehr oder minder schwer verletzt. Acht
Hamburger Zimmerleute wurden festgenommen, während die an-
deren beim Erscheinen der Polizei die Flucht ergriffen.

Limbach. Die nach Unterschlagung von etwa 50 000 M. flüch-
tige Buchhalterin Elisabeth Fischer von der hiesigen Zweigstelle der
Allg. Deutschen Credit-Anstalt konnte in Bonn verhaftet werden.
Ihre mit flüchtige Mutter kehrte hierher zurück und wurde hier
festgenommen.

Burgstädt. Von der Brücke in der Nähe des
Bahnhofes Markersdorf-Laura wurde nach dem von
Bachfeld nach Chemnitz fahrenden Güterzuge ein
Stück Ziegelstein geworfen. Dabei ist ein Fenster der
Lokomotive zertrümmert und der Lokomotivführer am
Kopfe verletzt worden.

Annaberg. In Cunerdorf wurde über den Antrag
auf Auflösung des Gemeindeparlamentes abgestimmt.
Der Antrag wurde abgelehnt, da von 872 stim-
berechtigten Einwohnern nur 428 ihre Stimme für die
Auflösung abgaben.

Oberlungwitz. In der Nacht zum Dienstag ver-
unglückte auf der Stollberger Straße zwischen Ger-
sdorf und Lugau der Oberlungwitzer Einwohner F. R.
S e i d e l mit seinem Motorrad so schwer, daß er in
Bewußtlosigkeitem Zustand nach dem Krankenhaus
gebracht werden mußte.

Glauchau. Für die von mehreren hiesigen Großfirmen ge-
plante gemeinsame Wasserentnahme aus der Mulde sind ein
Haupt- und ein Hilfswasserentnahmehaus an der Mulde ge-
plant. Ferner ist eine Reinigungsanlage mit Maschinenhaus,
Sandrohr usw. in Aussicht genommen, aus der die entziehenden
Spülwässer etwa 30 Meter unterhalb des Hauptentnahmehaus-
werkes wieder der Mulde zugeführt werden sollen. Die Anlage
soll auf Antrag der in Frage kommenden Firmen im Interesse
einer noch zu bildenden Betriebswasserentnahmehaus- oder -ge-
sellschaft in Glauchau errichtet werden.

Falkenstein. Am Dienstag früh in der 3. Stunde geriet der
20 Jahre alte Arbeiter Karl Reinhold beim Verschieben von ge-
ladene Loren in der chemischen Fabrik Dorfstadt zwischen Lade-
rampe und Wagen, wobei er einen Armbruch und mehrere Rippen-
brüche davontrug. Der Schwerverletzte wurde nach dem Kranken-
haus Zwickau gebracht, woselbst er am Nachmittag seinen schwe-
ren Verletzungen erlegen ist.

10 000 Mark Belohnung für Ergreifung des Mörders der
Mannheimer Lehrerinnen. — Weitere Ueberfälle.

Freiburg, 26. 9. Die Staatsanwaltschaft Freiburg hat die
Belohnung für die Ergreifung des Unholzes, der am 31. Mai
d. J. auf der Weisshannenstraße zwei Lehrerinnen ermordete, von
3000 auf 10 000 M. erhöht. Aus der staatsanwaltschaftlichen An-
kündigung geht hervor, daß am 28. August auf dem gleichen
Höhenweg wieder zwei Damen von einem Manne, der eine
schwarze Maske trug, angefallen und ihrer Burschaft von 34 M.
beraubt wurden. Ein unfittlicher Ueberfall an ein junges Mäd-
chen am demselben Tage in der Nähe des Thurners scheint von
dem nämlichen Täter verübt worden zu sein.

Marokkanisches Fort in die Luft geflogen. — 40 Tote.
London, 26. 9. In einem Fort in der Nähe von Melilla
(Marokko) sind heute 20 Tonnen Pulver explodiert. Das Fort
wurde vollkommen zerstört, ebenso zahlreiche Häuser in der Um-
gebung. Mehr als 40 Soldaten wurden getötet und über 200 Zi-
villisten verletzt.

Wetter für morgen:

Heiter bis wolfig, Fortbestand der Nachtfrostgefahr, Schwache
Winde aus wechselnden Richtungen.

Der St. Ingberter Sparassensandal zieht immer weitere Kreise. Nunmehr ist auch Staatskommissar Dr. Heim, Leiter der kommunalen Abteilung der Regierungskommission, seines Amtes enthoben und bis auf weiteres beurlaubt worden. Daß gerade Dr. Heim mit der Untersuchung des Falles Kirchner beauftragt wurde, hat schon seit längerer Zeit lebhaftes Interesse hervorgerufen. Es war bekannt geworden, daß Dr. Heim in näheren Beziehungen zu den Gebrüdern Kirchner stand und kaum als objektiver Beurteiler dieser Angelegenheit in Frage kommen konnte.

120 Todesopfer der Theaterbrandkatastrophe. Die aus Madrid berichtet wird, wurden bis jetzt 120 Leichen aus den Trümmern des niedergebrannten Theaters Rovedades geborgen. In den oberen Rängen des Theaters und unter den Trümmern im unteren Zuschauerraum sollen noch immer zahlreiche Leichen liegen. — Der Ministerrat hat auf Grund der Brandkatastrophe angeordnet, daß in allen Gebäuden, in denen öffentliche Veranstaltungen stattfinden, neue Notausgänge geschaffen werden.

Kleine Nachrichten.

* Reichsanwalt Müller hat dem bekannten Berliner Geographen Professor Dr. Albrecht Penck zur Vollendung seines 70. Lebensjahres telegraphisch seine und der Reichsregierung aufrichtige Glückwünsche ausgesprochen.

* Der langjährige Präsident des Gothaischen Landtages, Oberbürgermeister i. R. Otto Liebetrau, ist im 77. Lebensjahre gestorben.

* In dem mecklenburgischen Orte Rastow wurde der im August vorigen Jahres aus der Strafanstalt Himmelmoor bei Altona entwichene Fuchthändler Willi Paul festgenommen, der seit seinem Ausbruch aus dem Fuchthaus etwa 30 schwere Silberdiebstähle in mecklenburgischen Schlössern, Forsthäusern und Villen verübt hat.

* Das umfangreiche Fabrikwesen der Lederfabrik Frey Hüser & Co. in Badnang (Württemberg) ist durch ein Großfeuer zerstört worden. Der Brandschaden beläuft sich auf eine halbe Million Mark.

* Der Internationale Christliche Gewerkschaftsbund, der 1920 im Haag gegründet wurde, hält in München seine vierte Tagung ab.

* Das Jubiläum der 300jährigen Weihe des Szigburerger Doms wurde mit einer viertägigen Feier begangen, der u. a. der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel, der bayerische Ministerpräsident Dr. Held und Kardinal Faulhaber-München beiwohnten.

* Der auf dem Danziger Bahnhof am 28. September 1920 abgegangene Postzug nach Danzig wurde durch einen Unfall von zwei Waggons in Höhe von 6500 Dollar in Ein- und Zweidollar-Noten fiktiv geworden.

* Bei einem Schadenfeuer in einem großen Mühlenwerk in der Warschauer Vorstadt Praga sind 15 Waggons Getreide verbrannt.

* Auf dem aus Teneriffa kommenden norwegischen Dampfer „San Andres“ ist im Hafen der schwedischen Stadt Göteborg ein Fall von Bubonepest festgestellt worden.

* Das erste der fünf Verkehrsflugzeuge, die für den Dienst Holland-Indien ausersehen sind, ist nach 13 tägiger Fluge am Endziel in Batavia-Bandung eingetroffen. Die Verbindungen dieses Flugzeuges beweist die Möglichkeit einer regelmäßigen Luftverbindung zwischen Holland und Indien.

* Nach einer Meldung aus Buenos Aires hat ein Hygien in Staate Cordoba große Verwüstungen angerichtet.

* Auf der kürzlich durch den Tornado schwer heimgesuchten französischen Kolonie Guadeloupe wurden neuerdings auch mehrere heftige Erdbeben verspürt.

Gedenktafel für den 28. September.

1803 * Der Maler Ludwig Richter in Dresden († 1884)
1828 * Der Philosoph Friedrich Albert Lange in Wald bei Oppeln († 1875) — 1864 * Der Maler Arthur Kampf in Wachen — 1865 * Der Tiermaler Wilhelm Ruhner in Oppeln († 1925) — 1870 Die Festung Straßburg kapitulierte — 1883 Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald.
Sonne: Aufgang 5,55, Untergang 5(17),46.
Mond: Aufgang 6(17),41, Untergang 3,58.

Der Tiger zeigt die Tazze.

Clemenceau, der betagteste französische Staatsmann, ist bekannt durch seine große Gastfreundschaft. Je zahlreicher die Freunde zu ihm kommen, je länger sie in fröhlicher Stimmung bei ihm verweilen, desto mehr kann sich der greise Clemenceau darüber freuen. Wehe jedoch, wenn es einer wagt, Clemenceau in der Abgeschiedenheit seines in der Vendee gelegenen Landhauses aufzusuchen. Hier will Clemenceau von jeder ganz für sich allein sein, hier gibt es für ihn niemals ein Geheiß der Gastfreundschaft.

Einer seiner engsten Freunde wagte es kürzlich dennoch, in die friedliche Stille dieses Landhauses vorzudringen. Er glaubte sich um so mehr dazu berechtigt, als er durch eine Autopanne, die ihn in der dortigen Gegend ereilte, gezwungen war, mehrere Stunden in der Vendee zu verweilen. „Nimm es mir nicht übel“, erklärte der Besucher, als er in der Villa erschien, „denn ich dich trotz meines Widerwillens hier aufsuche. Es war mir bei meiner Durchreise wirklich ein ehrliches Bedürfnis, dir die Hand zu drücken“. Der Tiger hielt dem Besucher die Hand entgegen, dieser nahm sie mit großer Frage.

Als der Besucher gleich darauf das Gespräch weiterführen wollte, erklärte Clemenceau gelassen: „Du weißt, ich bin dir ausnahmsweise sehr weit entgegengekommen und habe dir entgegen meiner sonstigen Gepflogenheit heute die Hand gereicht. Nachdem die Zeremonie erledigt ist, die dir nach deiner Erklärung ein Verzeihungsbedürfnis gewesen ist, bitte ich auch meinem Verzeihungsbedürfnis Rechnung zu tragen und — durch das Wort, das der Zimmermann gelassen hat, wieder zu verschwinden.“

Dem Freund blieb bei dieser Frostigkeit des Staatsmannes keine andere Wahl, als sich rasch und höflich wieder zu verziehen...

Allerlei Wissenswertes.

In Deutschland sind 69 wilde Arten von Landausgeehrten, in deutschen Meeren 4 Robbenarten, 8 Zahnwale und 5 Bartentmale beobachtet.

Die schneefreie Mauer wurde 200 Jahre v. Chr. erbaut. Die Mauer ist 11 bis 12 Meter hoch, 10 Meter breit und fast 3000 Kilometer lang; eine Länge, die ungefähr der Strecke von Schottland bis zur Türkei gleichkommen würde.

Handelsteil.

— Berlin, den 26. September 1928.

Am Devisenmarkt waren keine nennenswerten Veränderungen festzustellen.

Am Effektenmarkt herrschte heute völlige Geschäftsunlust, doch war die Tendenz durchaus freundlich. Später trat jedoch eine Unsicherheit ein, die sich mehrfach in Kurschwankungen ausdrückte. Der Anleihemarkt lag ruhig. Am Geldmarkt waren die Kurse leicht erhöht. Der Sah am Privatdiskontmarkt wurde für beide Sichten um 1/4 Prozent erhöht.

Am Produktenmarkt war die Tendenz für Getreide schwach. Das Angebot in Weizen war stärker, doch wurde nur der augenblickliche Bedarf gedeckt. Der Umsatz in Roggen war ebenfalls nur klein. Die Notierung für Gerste war unverändert. Hafer lag schwach und begehrt wenig Interesse; Mais lag unverändert still. Das Viehgeschäft hielt sich gleichfalls in sehr engen Grenzen. Viehfutter unverändert.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1905 (Gold), 4,1985 (Brief), engl. Pfund 20,32 20,36, holl. Gulden: 168,01 168,35, ital. Lira 21,915 21,955, franz. Franken: 16,375 16,415, belg. Franken: 58,24 58,36, schwed. Franken: 80,625 80,785, dän. Krone: 111,71 111,93, schweiz. Krone: 112,07 112,29, norw. Krone: 111,65 112,87, tschech. Krone: 12,421 12,441, österr. Schilling: 59,01 59,13, span. Pefo: 69,03 69,17.

Warenmarkt.

Wittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren von 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station Weizen Markt. 205—208 (am 25. 9.: 206—209). Roggen Markt. 208—211 (209—212). Braugerste 231—251 (231 bis 251). Futter- und Industrieernte 202—211 (202 bis 211). Wintergerste 200—206 (200—206). Hafer Markt 194—204 (195—205). Mais Into Berlin 208—210 (207 bis 209). Weizenmehl 28—29,25 (28—29,25). Roggenmehl 27,25—29,75 (27,50—30). Weizenkleie 14,10—14,25 (14 bis 14,10). Roggenkleie 14,20—14,40 (14,10—14,30). Weizen-Neiemehl 16,20—16,50 (16,20—16,50). Raps 328—334 (328—330). Weizenöl — (—). Weizenöl 41—54 (41—54). Kleine Speiseerbsen — (—). Futtererbsen — (—). Weizen — (—). Lupinen blaue — (—). gelbe — (—). Serradella — (—). Rapskuchen 19—19,40 (19—19,40). Weizenkuchen 23,20—23,50 (23,10 bis 23,40). Trockenmilch — (—). Sojabohnen 20,90 bis 21,50 (20,90—21,50). Kartoffelflocken 20,80—21,20 (20,80 bis 21,20).

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1358 Rinder (darunter 245 Ochsen, 307 Bullen, 806 Kühe und Färsen), 2250 Kälber, 3897 Schafe, — Riegen, 14 254 Schweine, 1436 Auslandschweine. — Preise für einen zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen:			
1. vollst. ausgem., höchsten Schlachtwerts	26.9.	22.9.	
jüngere	57—58	57—58	
ältere	—	—	
2. sonstige vollfleischige, jüngere	52—55	52—55	
ältere	—	—	
1. fleischige	46—50	46—50	
4. gering genährte	38—42	38—42	
Kühe:			
1. jüngere, vollst., höchst. Schlachtwerts	53—56	53—56	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	49—51	49—51	
3. fleischige	44—47	44—47	
4. gering genährte	40—42	40—42	
Färsen (Kälbinnen):			
1. jüngere, vollst., höchst. Schlachtwerts	54—55	54—55	
2. vollfleischige	47—50	47—50	
3. fleischige	38—44	38—44	
Ferkel:			
1. mäßig genährtes Jungvieh	32—42	32—42	
Kälber:			
1. Doppellender bester Mast	—	—	
2. beste Mast- und Saugkälber	78—87	75—84	
3. mittlere Mast- und Saugkälber	70—82	68—80	
4. geringe Kälber	53—55	52—60	
Schafe:			
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	67—68	67—68	
Weidemast	68—70	68—70	
Stallmast	60—65	60—65	
2. mittlere Mastlamm, alt. Mastlamm	46—53	48—55	
3. gut genährte Schafe	44—50	44—50	
4. fleischiges Schafvieh	28—40	28—40	
5. gut genährtes Schafvieh	—	—	
Schweine:			

1. Fett Schweine über 300 Pfund	74	73—74
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	71—73	73—74
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	70—72	72—74
4. vollfleischige von 180—200 Pfund	66—70	69—72
5. fleischige von 120—160 Pfund	63—66	66—68
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauen	63—66	64—68

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverlauf: Rinder, Schafe und Schweine ruhig, Kälber ziemlich glatt. Am 1. Oktober finden die Märkte Dienstags und Freitags 1/10 Uhr statt, für Kälber, Schafe und Schweine um 10 Uhr. Der Markt schließt in allen Gattungen um 13 Uhr.

Magerviehof Berlin-Friedrichshofe.

(Amtlicher Bericht vom 26. September.) Auftrieb: 320 Schweine und 894 Ferkel. Es wurden gezüchtet im Engroshandel für das Stück:

Küferschweine: 6—8 Monate alt 60—72, 5—6 Monate alt 48—60 Mark.
Ferkel: 3—4 Monate alt 28—48 Mark.
Ferkel: 9—13 Wochen alt 18—28, 6—8 Wochen alt 12—18 Mark.

Marktverlauf: Langsames Geschäft bei sehr gedrückten Preisen.

Schlachtviehmarkt.

Breslau, 26. Septbr. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (978) 16—55, Kälber (1908) 45 bis 71, Schafe (388) 48—63, Schweine (3346) 63—77. — Marktverlauf: Rinder, Schafe gut, Kälber mittel, Schweine langsam.

Letzte Nachrichten.

Die Geldgeber Bergmanns.

— Berlin, 27. Septbr. Im weiteren Verlaufe des Dombardbetriebsprozesses betonte der Oberstaatsanwalt bei der Vernehmung Bergmanns über seine Geldgeber, daß die Staatsanwaltschaft gar kein Interesse daran habe, durch Verheimlichung von Namen Leute zu schützen, die ihren ungewöhnlichen Gewinn aus Not und Tränen zögen. Auf die Frage des Vorsitzenden nannte Bergmann einige Persönlichkeiten, die zu seinen Geldgebern gehörten, u. a. den Generaldirektor einer großen Automobilfabrik, mehrere Direktoren von Zigarettenfabriken, verschiedene Industrielle und Finanzleute. Danach wurden noch einmal die Rundschreiben Bergmanns an die Geldgeber behandelt, in denen von „erklässigen Sicherheiten“, denkbar besser Kapitalanlage und von der Mitarbeit höchster Justiz- und Staatsbeamten die Rede ist.

Ein Luftmörder zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

— Hanau, 27. Septbr. Das hiesige Schwurgericht hat den 30jährigen Wäcker Heinrich Redermann, der am Faschachtsdienstag die 7 Jahre alte Annelleke Sprattler vergewaltigt und mit einem Messer entsetzlich zugerichtet hatte, wegen Luftmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Abschluß der Oberstleutenreise des Reichsverkehrsministers.

— Kattow, 27. Septbr. Bei einer Besprechung versprach Reichsverkehrsminister v. Guérard den Ausbau des Oberstromes zu einer leistungsfähigen Wasserstraße so zu beschleunigen, daß er nach Möglichkeit gleichzeitig mit dem Mittellandkanal fertig werde.

Großer Steuerhinterziehungsskandal in Saarbrücken.

Saarbrücken, 26. 9. Durch die Anzeige einer vor kurzem entlassenen Angestellten einer hiesigen Textilgroßhandlung sind Steuerhinterziehungen größten Stils aufgedeckt worden. Bis zum Sonnabend waren bereits Steuerhinterziehungen in einer Höhe festgestellt worden, für das das Finanzamt eine Strafe von insgesamt einer Million Franken zu verhängen beabsichtigte. Als am Montag die Untersuchung abgeschlossen werden sollte, stellte sich heraus, daß die beschlagnahmten Geschäftsbücher und alle anderen die Firma belastenden Unterlagen aus dem Gebäude des Finanzamtes verschwunden waren. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei durchsuchte sämtliche Räume des Finanzamtes, vernahm zahlreiche Beamte und nahm in deren Wohnungen auch Hausdurchsuchungen vor.

Die „Europa“ in Allahabad.

Berlin, 27. 9. Wie der Lokalanzeiger aus Allahabad meldet, ist das Flugzeug „Europa“ am Mittwoch abend gegen 6 Uhr von Karachi kommend nach Eintritt der Dunkelheit auf dem Exerzierplatz der Allahabad-Brigade gelandet.

Wieder ein Nord in Eisenbahnzug?

Berlin, 27. 9. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung wurde bei der Kaiserbrücke in Mainz durch Bahnbedienstete die Leiche eines jungen etwa 28jährigen Mannes gefunden, deren

Turnen — Sport — Spiel!

22 Der Allgemeine Deutsche Automobilklub (A.D.A.K.) hatte gegen den Deutschen Autoklub (D.A.K.) Klage auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand erhoben. In der Begründung hatte der A.D.A.K. auf die große Gefahr der Verweigerung hingewiesen, während von Seiten des D.A.K. geltend gemacht wurde, daß für die Benennung eines über das ganze Reich verbreiteten Automobilklubs nur beschränkte Möglichkeiten vorhanden seien. Die Klage des A.D.A.K. wurde abgewiesen.

22 Zum internationalen Sportfest in Berlin. Kurzt startet am 7. Oktober anlässlich des internationalen Sportfestes des S.C. Charlottenburg in Berlin. Weitere Teilnehmer sind die Finnen Parva, der Sieger des 1500-Meter-Laufes in Amsterdam, Burje, der Dritte dieses Laufes, Boukola, der olympische Sieger im 3000-Meter-Hindernislauf, Prjida, der Rehtkampfsieger von Amsterdam, sowie die finnischen Rehtkämpfer Sivila, Martteln und Kivi. Dr. Veizer soll hierbei in einem 1500-Meter-Lauf auf Varva, Burje, Laboumeque-Frankreich und den Berliner Turner Wilmann treffen.

22 Der Internationale Luftfahrtverband anerkannte die Flugleistung der Italiener Ferrarin und del Prete von Rom nach Rio Grande über 7188,260 Kilometer als neuen Streckenweltrekord (ohne Zwischenlandung).

22 Am den Goldpokal von Breslau. Ueberlegen gewann der deutsche Steher-Weltmeister Sawall den Goldpokal von Breslau, ein 100-Kilometer-Dauerrennen hinter Motoren, in 1:33:19,1 vor den Franzosen Grassin und Maronnier, Hollenbeck-Belgen, Suter-Schweiz. Möller endete auf dem letzten Platz. Das Hauptfahren für Berufslieger schierte sich Knappe vor Felde, dem Australier Spears und Kleer.

22 In einem Borgabekampfen über 800 Meter startete Dr. Veizer in Prag als Mannmann und gewann den Wettbewerb sicher in 1:57,4 vor Sas-Stavia. Hirschfeld siegte selbstverständlich im Kugelstoßen mit 15,83 Meter vor dem tschechischen Rekordmann Douba-Prag 13,81 Meter und Schmelt-Prag 13,79 Meter.

22 Teutonias knapper Sieg. Im Endkampf der Berliner Jüdischen Runde um die Amateurborg-Mannschaftsmeisterschaft schlug im gut besuchten Kriegervereinshaus der Titelverteidiger Teutonia den Poljzet-S.V. Knapp mit 9:7.

22 Europameister Max Schmeling soll Mitte Oktober in Newark bei New York seinen ersten Kampf in Amerika liefern. Als Gegner wird der Italienisch-Amerikaner Roberto Roberti genannt, der mit einem Gewicht von über 200 Pfund und einer Größe von 1,94 Meter dem Deutschen rein körperlich stark überlegen ist.

22 Den leichtathletischen Länderkampf Böhmen-Mähren-Slowakei in Kattow gewann Böhmen mit 49:42:17 Punkten.

22 Japan gewann den Leichtathletik-Länderkampf gegen Frankreich in Dairen bei Port Arthur mit 78:73 Punkten. Im Diskuswerfen stellte der auch in Deutschland bekannte französische Rœi mit 46,10 Metern einen neuen französischen Rekord auf.

22 Nach Prüfung der Kämpfe um die deutsche Leichtathletik-Meisterschaft hat sich herausgestellt, daß die 406 Punkte der Magdeburger Victoria noch nach den Umrechnungstabellen von 1927 errechnet sind. Nach der neuen Wertung kommt Magdeburg nur auf 339 Punkte, so daß die Meisterhaft wohl der Hamburger Victoria anfallen wird, die bekanntlich 394 Punkte erzielte.

Sektion ergab, daß die Lunge des Toten vollständig zerrissen und außerdem mehrere Rippen gebrochen waren. Da der gut gekleidete Tote weder Uhr, Geld, noch irgendwelche Papiere bei sich trug, vermutet man, daß er im Zuge betäubt, beraubt und zum Abteil hinausgeworfen worden ist.

Das Ende Amundsen's.

Paris, 26. 9. Am Mittwoch vormittag traf in Paris die Kiste mit dem am 1. September bei der Insel Fagloe von Fischen aufgefundenen Schwimmer des Flugzeuges „Latham“ ein, mit dem Amundsen, Guilbaud und deren Begleiter den Tod gefunden haben. Der Schwimmer ist zwar beschädigt, der Farbenanstrich weist jedoch nicht die geringsten Kratzer auf. Man nimmt an, daß das Flugzeug nicht auf dem Packeis gelandet, sondern über offenem Meere abgestürzt ist. Auch in französischen Luftfahrtskreisen ist man nun der Ueberzeugung, daß endgültig mit dem Tode der Besatzung der „Latham“ zu rechnen ist.

Trennung Burmas von Indien gefordert.

London, 26. 9. Nach Meldungen aus Rangoon hat die Fraktion der Volkspartei in der gesetzgebenden Versammlung von Burma in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Zusammenarbeit mit der Simon-Kommission abzulehnen und die Trennung Burmas von Indien zu fordern.

Eine neue Verschwörung in Spanien aufgedeckt.

London, 26. 9. Nach Meldungen aus Madrid ist die Polizei zur Zeit mit der Untersuchung einer neuen Verschwörung gegen die Regierung beschäftigt. Alle Provinzverwalter haben Anweisung erhalten, sowohl den zivilen wie militärischen Organisationen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Wie es heißt, sollte die Verschwörung in dieser Woche zum Ausbruch kommen.

Beibehaltung der Besatzung. — Bruch des Versailleser Vertrages.

London, 26. 9. Der „Daily Express“ setzt sich am Mittwoch in seinem Leitartikel erneut für die Zurückziehung der britischen Truppen im Rheinland ein, da die Beibehaltung der Besatzung den Bruch einer feierlichen Verpflichtung darstelle. Das Blatt findet es als eine sehr wenig angenehme Lage, für Großbritannien, beschuldigt zu werden, den Versailleser Vertrag als einen „Flehen-Papier“ zu behandeln. Ebenso unangenehm sei es, daß sich Großbritannien einer solchen Beschuldigung ohne jeden Grund aussetze. Der Erfolg der Beibehaltung der britischen Besatzung könne nur den Verlust des deutschen Vertrauens in die englische Politik zur Folge haben.

Die unterstützten Arbeitslosen am 15. September 1928.

Berlin, 26. 9. In der Zeit vom 1. bis zum 15. des Monats hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung nur unwesentlich verändert. Sie stieg von rund 574 500 auf 578 500, das ist um 2000 oder um 0,4 v. H. Wie in den vorhergehenden 14 Tagen ist die Steigerung nur auf die Zunahme der männlichen Hauptunterstützungsempfänger zurückzuführen, deren Zahl um rund 6000 oder um 1,5 v. H. gestiegen ist. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger ist im Gegenfah hierzu um 4000 oder um 2,5 v. H. zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung ist in der Berichtzeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im geringen Umfang gestiegen (von rund 80 200 auf 82 300, das ist um 2100 oder um 2,7 v. H.). Die Steigerung betrug hier bei den Männern 2,9 v. H., bei den Frauen 1,3 v. H.

Eingliederung der Arbeitsämter.

Die öffentlichen Arbeitsnachweise werden am 1. Oktober in die Reichsanstalt eingegliedert, genau nach Ablauf eines Jahres, seitdem das Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Kraft getreten ist. Mit der Eingliederung treten gleichzeitig die Beschlässe des Vorstandes und des Verwaltungsrates der Reichsanstalt über die Neueinteilung der Arbeitsämter in Kraft, d. h. an Stelle der bisher in Sachsen vorhandenen 105 öffentlichen Arbeitsnachweise treten 35 Arbeitsämter. Schon jetzt sind die neuen Vorstände und ihre Stellvertreter mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt, und ihnen ist zur Pflicht gemacht worden, die Uebernahme der Arbeitsämter in engerer Fühlungnahme mit den bisherigen Trägern, also mit den Gemeinden und Bezirksverbänden, durchzuführen.

Die neue Organisation hat, wie das Landesarbeitsamt Sachsen mitteilt, nicht auf allen Seiten volle Befriedigung ausgelöst, und es werden heute noch Stimmen laut, die den eingeschlagenen Weg für falsch halten. Aber Bedenken dieser Art müssen nimmermehr zurückgestellt werden. Vor allem sollte man für die nächste Zeit davon absehen, eine Veränderung der jetzt festgelegten Arbeitsamtsbezirke anzustreben. Niemand wird behaupten wollen, daß an Stelle des soeben Geschaffenen nicht noch Besseres und Zweckmäßigeres geschaffen werden könnte. Aber zunächst muß ver sucht werden, in sachlicher Arbeit Erfahrungen zu sammeln, und dann wird Zeit und Gelegenheit kommen, die Erfahrungen nutzbringend zu verwerten. Ueber den Weg wird man immer verschiedener Meinung sein können, aber aber das Ziel, das in einer festen und lichenlosen Zusammenfassung aller arbeitspolitischen Belange zu suchen ist, dürfen Meinungsverschiedenheiten kaum vorhanden sein. Wir fühlen uns frei von dem Gedanken, daß die neue Regelung als eine notwendige Folge eines abschließlichen Vergleichens der Gemeinden zu gelten habe. Es muß im Gegenteil auch jetzt noch lobend hervorgehoben und dankbar anerkannt werden, daß nicht wenige Gemeinden auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung Gutes geleistet und bahnbrechend gewirkt haben. Aber der Arbeitsmarkt mit all seinen Begleiterscheinungen ist längst über den Rahmen der reinen Gemeinde- und Länderinteressen hinausgewachsen, mit lokalen Maßnahmen, und wenn sie noch so günstig und wirtschaftlich wie sozialpolitisch einwandfrei wären, ist ihm nicht beizukommen. Die Verwirklichung des Arbeitsnachweisgesetzes war daher nur die selbstverständliche Folge einer unausweichlichen Entwicklung. Es ist auch keineswegs auffällig, daß sich unter den Leitern der jetzigen Arbeitsämter in Sachsen nicht einer der Vorstehenden der früheren Arbeitsnachweise befindet. Das beweist nur, wie eng die Arbeitsnachweise mit der Gemeindeverwaltung verflochten waren und wie wenig sie als selbständige wirtschaftliche Organe herausgehoben worden sind.

Mit der nimmermehr erfolgten Loslösung von den Gemeindeinteressen, mit der Vergrößerung des Wirkungsbereiches und mit der größeren Selbständigkeit wächst aber in ungeahnter Maße die Verantwortlichkeit der Vorstehenden der Arbeitsämter. Der gleichen großen Verantwortlichkeit werden sich aber auch die Mitglieder in den Verwaltungsausschüssen bewußt sein müssen. Sie sind die Vertreter der Wirtschaft, die Bindeglieder zwischen Arbeitsamt einerseits und Arbeitgebern und Arbeitnehmern andererseits. Wenn die in der neuen Organisation so stark hervorgehobene wirtschaftliche Selbstverwaltung einen Sinn haben soll, so wird man erwarten dürfen, daß die Wirtschaftsvertreter, gestützt auf ihre umfassenden wirtschaftlichen und sozialen Kenntnisse, zur effizienten Mitarbeit bereit sind und dafür eintreten, daß durch zweckmäßigen Ausbau des Arbeitsamtes dieses sich immer mehr das Vertrauen der Wirtschaftskreise erzieht, und daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer immer stärker sich des Arbeitsamtes bedienen. Solche Einwirkungen der Wirtschaftsvertreter sind wertvoller, als alle offenen oder versteckten Zwangsmaßnahmen. Selbstverständlich darf das Arbeitsamt niemals der Platz sein, auf dem politische Gegensätze ausgetragen werden, sondern es muß eine Stätte ernster Arbeit bilden.

Daß die Ware, die in den Arbeitsämtern feilgeboten wird, aus Menschenkraft besteht, legt den Leitern der Arbeitsämter die Verpflichtung auf, für eine jederzeit taugliche, zuvorkommende Behandlung dieser Menschen Sorge zu tragen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben hierauf in gleicher Weise Anspruch. Wie oft wird sich den Vorstehenden Gelegenheit bieten, beruhigend und ausgleichend zu wirken, Gelegenheiten, die man sich in der Regel nicht entgehen lassen sollte. Das stärkste Mittel, sich das Vertrauen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreise zu erwerben, ist die Wahrung strengster Unparteilichkeit im allgemeinen Verkehr sowohl als bei allen Maßnahmen, die das Arbeitsamt zu treffen hat.

Schützenhaus Dippoldiswalde

2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr

Herbstmodenrevue

der Firmen **Otto Bester**

Margarete Henzschel, elegante Hüte, Martin Reichel, Pelzhaus, Carl Nischke, Feinlederwaren und Sportartikel, Gebr. Martin, Möbelhaus, Alfred Weber, Lichtausstattung, Johann Hörl, Haarformer, Otto Schmidt, Grammophone, Martin Philipp, Blumenschmuck

Berndt Walter mit seinen prämierten Berliner Mannequins und den 10 sensationellen Berliner Cabaret-Darbietungen!

Anschließend **Der Ball der Mode**

Lustige Tanzspiele mit erlesenen Preisen. — Konfettischlacht, Uebertragungen u. a. m.

? Das ?
? Preisrätsel ?

Sorverkauf nur bei Otto Bester. Eintritt 1 M., ref. Platz 1.50 M. Bei Einkauf von 20.— M. verabfolgt die Firma Otto Bester eine Eintrittskarte gratis und nimmt eine Eintrittskarte bis ultimo Oktober bei einem Einkauf von 20.— Mark in Zahlung!

Lokal-Erfindungsschau.

Vom Patentbüro Krueger, Dresden-A. Auskünfte an die Leser kostenlos.

Hermann Adolf Janßen, Dippoldiswalde: Wehälter mit zwei durch Zahnräder und Kloss, Papier oder dergl. verbundenen, sich gegenständig drehenden Wellen (Em.). — Arthur Börner, Vilsersbach bei Frauenstein: Halter für Rutenbesein (Em.). — Paul Häng, Frauenstein: Sprechmaschinenplattenbürste (Em.).

Christlicher Elternverein

Montag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Schützenhaus (kleiner Saal)

1. Lichtbildervortrag von Sekretär Hobland in Dresden: **Das Kind in Haus und Schule.**
2. Aus der Arbeit und den Erfahrungen eines christlichen Elternvereins von Herrn Hermann Fischer in Scharfenberg. Alle Eltern und Freunde der Kinder, denen an christlicher Erziehung gelegen ist, werden herzlich eingeladen.

Oberkirchenrat Michael

Fahrzeuge jeder Art

sowie große Auswahl in Nähmaschinen und Sprechapparaten. Schrankapparate von 80 M. an. 10 Monatsraten. Bitte beschaffen Sie mein Lager, ehe Sie bei Stubenhändlern und Nichtfachleuten kaufen und bedeutend höhere Preise zahlen müssen.

Fachgeschäft

Conrad Hamann, Baulsdorf

Inserate

haben in der »Weißeritz-Zeitung« den besten Erfolg!

Tüchtige **Plätterin** wird für sofort gesucht

EWAR

Erzgebirgische Wasch- und Plätt-anstalt mit Rasenbleiche Rudolf Reichel Dippoldiswalde, Bahnhofstraße Nr. 213 B

Lebertran für med. Zwecke **Elefanten-Drogerie**

Ein schönes **Ruhftal** verkauft Binder. Fernruf 98 Raaserfellen, -pansen, -pinkel, -näpfe empfiehlt **Elefanten-Drogerie**

Trauerchleifen brucht schnell Carl Jehne

Große **Bodenkammer** zu vermieten. Offerten unter „A. M.“ an die Geschäftsst. d. Z.

Polstermöbel

fertigt in bester Qualität bei billigster Preisberechnung an **Max Börner** Markt 81 Umarbeitungen in und außer dem Hause!

Rehfelle kauft zu höchsten Preisen Max Arnold Dippoldiswalde

PATENT BÜRO KRUEGER Patente-Muster-Zeichen-Auskünfte Dresden, Schloßstr. 2 VERWERTUNG

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten zahlreichen Geschenke, Glückwünsche und besonderen Ehrungen sagen wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern den herzlichsten Dank **Röthenbach und Reinholdshain** **Alfred Göhler und Frau** Lydia geb. Menzer

Gewerbe- u. Volksbildungsverein Dippoldiswalde Heute Donnerstag abend Lichtbildervortrag im Schützenhause **Die deutliche Spitzbergen-Expedition 1925**

Voranzelge **Hotel Stadt Dresden** Nächsten Sonnabend **Schlachtfest**

Kasinoverein Höckendorf u. Umg. Sonnabend, am 29. September (Anfang 7 Uhr) **Kasino in Maler** Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen D. V.

Landmannschaft Dippoldiswalde u. Umg. in Dresden Sonnabend, am 29. September findet im Odeum, Carnuststr. das **1. Stiftungsfest** unseres Vereins statt.

Daselbe besteht aus erstklassigen musikalischen und gesanglichen Vorträgen, sonstigen Ueberraschungen und Tanz. Wir bitten unsere lieben Landsleute in Dippoldiswalde uns durch ihren wertigen Besuch zu beehren und laden hiermit alle freundlichst ein. Allen Besuchern im voraus einen genussreichen Abend im Kreise froher Menschen versprechend, zeichnet mit Landmannschaftsgruß der Vorstand

Wissenskarten aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne.



Carl Hänsler u. Co. DIPPOLDISWALDE Fernruf 296

Nach Eintreffen frischer Transporte stellen wir ab heute bei uns in Hainberg wieder eine Auswahl von **ca. 45 hochtragenden und frühlammelnden Kühen und Kalben** der **Holländer** und anderer Rassen infolge besonders günstigen Einkaufs zu außergewöhnlich niedrigen Preisen zum Verkauf und Laich gegen Schlachtlosh. — Wir bitten um unverbindliche Besichtigung.

komme...
Mittwo...
Ende de...
nicht in...
Scherf...
den G...
liner W...
Karatsch...
schläger...
und Spa...
spanische...
und Wid...
wahr fü...
Stadt S...
Di...
Am Wi...
des Bu...
föhung...
derung...
Delegat...
mischen...
hielt bis...
man ge...
See fin...
der We...
Um...
gen hätt...
berhält...
von dem...
tagsten...
r i t u n...
Die Be...
Offen für...
schluß g...
seiner...
e i n e s...
R i t u n...
legierte...
ein Erla...
stellen n...
Die...
berhand...
Augen...
gegenwä...
ten zu...
Seipel...
er fest...
Begriffe...
Hüllunge...
abkomme...
gosen, u...
sprechen...
m a c h...
Bernstor...
gesagt, ...
tung der...
ist gar...
Abstrus...
Um sein...
land we...
dabet be...
hauen i...
biete der...
wenn Lo...
tefte den...
der fran...
matione...
Aus...
verdient...
A p p o n...
terzog d...
Kritik, n...
ist. Dem...
des Sich...
schiedsge...
Anerken...
die Vorb...
jeden We...
vertrag...
A u s l e...
hängen, ...
zur jeger...
Entwaff...
lichter...
erklärte...
fettigen...
menn et...
fettigen...
schließen...
feit im...
fie sei j...
Feststell...
organise...
Gruppe...
waffnete...
der M...
das G...
gewefen!

Beilage zur Weiseritz-Zeitung

Nr. 227

Donnerstag, am 27. September 1928

9 Jahrgang

Chronik des Tages.

— Reichspräsident v. Hindenburg traf, von Ostlich kommend, wieder in Berlin ein.
— Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ führte am Mittwoch abends eine mehrtägige Probefahrt aus.
— Die amerikanische Note über den Flottenpakt wird Ende der Woche in London und Paris überreicht werden.
— Mehrere Berliner Schulen, deren Feiertage noch nicht in Betrieb waren, mußten zwei Tage vor Beginn der Herbstferien wegen Kälte geschlossen werden.
— In dem internationalen Schachmeisterturnier um den Ehrenpreis der Stadt Berlin führt bisher der Berliner Meister Sämisch.
— Freiherr v. Hünefeld ist mit der „Europa“ von Karatschi nach Mahabab weitergefliegen.
— In Rosenfeld (Grenzmark) lauerten mehrere Stein schläger einen zu Besuch weilenden Reichswehrsoldaten auf und spalteten ihm mit Hammerstücken den Schädel.
— Als Folge des Madrider Theaterbrandes hat die spanische Regierung die sofortige Schließung aller Theater und Lichtbildbühnen angeordnet, die nicht genügende Gewähr für die Sicherheit des Publikums bieten.
— Durch eine Feuersbrunst wurden in der chinesischen Stadt Santau 2000 Häuser zerstört.

Rehrens in Genf.

— Genf, 27. September.

Die Herbsttagung des Völkerbundes ist zu Ende. Am Mittwoch fand die letzte Vollversammlung des Bundes statt, und am Donnerstag die letzte Sitzung. In wenigen Stunden beginnt die Völkerwanderung nach dem Bahnhof. Die großen Häupter der Delegationen werden freilich längst wieder in den heimischen Hauptstädten, aber das Gros der Abordnungen hielt bis zur letzten Stunde in Genf aus. Nun wird man gerne heimfahren. Die schönen Tage am Genfer See sind vorüber; es wird Herbst! Für Genf tritt der Wechsel der Jahreszeit etwas früh in Erscheinung.

Am sich ist das belanglos. Angenehme Erinnerungen hätten die Delegierten auch unter anderen Wetterverhältnissen nicht mitgenommen. Sprechen wir nicht von dem ersten Teil der Tagung. Auch auf dem wichtigsten Arbeitsgebiete des Bundes — in der Abrüstungsfrage — ist kein Fortschritt zu verbuchen. Die Vertreter der Militärmächte haben die Abrüstung offen sabotiert, und der Völkerbund hat keinen Beschluß gefaßt, der dafür sprechen könnte, daß er in seiner Gesamtheit die Pflicht zur Erzwingung eines ersten Schrittes auf dem Gebiete der Abrüstungsbeschränkung fühlt. Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff hat deshalb mit Recht ein Erlahmen des Willens zu energischen Schritten feststellen müssen.

Die Bedeutung der letzten Genfer Abrüstungsverhandlungen liegt darin, daß sie aller Welt die Augen darüber geöffnet haben, daß die Militärmächte gegenwärtig nicht daran denken, ihre Abrüstungspflichten zu erfüllen! Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel sprach seinerzeit eine tiefe Wahrheit aus, als er feststellte, daß man mit gleichen Worten verschiedene Begriffe meint. Die Ereignisse in Genf und die Enthüllungen über das dunkle englisch-französische Flottenabkommen haben gezeigt, daß Engländer und Franzosen, wenn sie von der „allgemeinen Abrüstung“ sprechen, die Entwaffnung und Unschädlichmachung der anderen Mächte meinen. Graf Bernstorff hat den Franzosen einige deutliche Worte gesagt, es wäre gut gewesen, wenn er auch die Haltung der Engländer scharf gebremst hätte. Es ist gar nicht zu bestreiten, daß auch England der Abrüstung gewaltige Steine in den Weg gerollt hat. Um seine Kreuzer-Liebesmacht zu erhalten, hat sich England weitgehend mit Frankreich eingelassen und sich dabei von den Franzosen noch gewaltig übers Ohr hauen lassen. Frankreichs Unterstützung auf dem Gebiete der Seerüstungen nützt den Engländern wenig, wenn London unter dem Druck der amerikanischen Proteste den Pakt fallen läßt. Die englische Anerkennung der französischen Reserven als nicht abzurückende Formationen kann dagegen nicht gut widerrufen werden.

Aus den letzten Sitzungen der Vollversammlung verdient die Rede des 84jährigen ungarischen Grafen Apponyi besondere Erwähnung. Graf Apponyi unterzog die Sicherheitsarbeit des Völkerbundes einer Kritik, wie es bisher noch von keiner Seite geschehen ist. Dem von dem Griechen Politis als „feinste Blüte des Sicherheitsystems“ gefeierten Entwurf eines Weltfriedensgerichtsvertrages verweigerte Graf Apponyi seine Anerkennung nicht. Dann aber legte er schonungslos die Vorbehalte der Militärmächte dar, die diesem Pakt jeden Wert nehmen. Was nütze ein Weltfriedensgerichtsvertrag, wenn ein Staat alle Fragen, die mit der Auslegung der Friedensdiktate zusammenhängen, davon ausnehmen wolle? Was hätten Verträge zur gegenseitigen Unterstützung zu bedeuten, wenn die Entwaffnung einiger Staaten diesen Mächten jede Möglichkeit zur Vertragserfüllung nehme? Graf Apponyi erklärte, wenn Ungarn sich auf Verträge zur gegenseitigen Unterstützung einlasse, wäre das dasselbe, als wenn ein kleiner Kaufmann einen Vertrag zur gegenseitigen Unterstützung mit dem Milliardär Morgan abschließen würde. Briand habe gefragt, ob Aufrichtigkeit im Völkerbunde möglich sei, er erwiderte darauf, sie sei sogar notwendig, aber das zwingt ihn zu einer Feststellung: wenn man Europa auf der Grundlage organisierter Völker, daß es eine starke und bewaffnete Gruppe gebe, die ihren Willen nur schwachen und entwaffneten Gruppen aufzwingen, so verlohne es nicht der Mühe, einen Völkerbund zu haben. Da wäre das System der heiligen Allianz weit vorteilhafter gewesen!

Graf Apponyi fand mit seinen Ausführungen einen Beschall, wie er bisher in Genf nur wenigen Rednern beschieden war. Wird der Eindruck dieser Rede später auch auf die Beschlüsse des Bundes zurückwirken? Heute fehlen dafür die Voraussetzungen. Genf sollte einst mit der alten Methode der Geheimverhandlungen drehen, es sollte unmittelbare Besprechungen der Staatsmänner und öffentliche diplomatische Verhandlungen einführen. Heute, nach neunjähriger Völkerbundsarbeit, steht die Geheimdiplomatie jedoch wieder in Blüte, wie nie zuvor! England nimmt eine schwere Verantwortung auf sich, wenn es seine ganze Politik unter dem Gesichtswinkel seiner Kreuzerjagen gestaltet; nicht minder groß ist die Verantwortung der Franzosen, wenn Paris auch in der Zukunft alles darauf anlegt, die durch die Friedensdiktate geschaffene Lage zu verewigen.

Die Septembertagung des Völkerbundes hat große Gegensätze bloßgelegt und ist reich an unerfreulichen Erscheinungen!

Neue Flottenpakt-Enthüllungen.

Weitgehende Gesamtvereinbarung? — U-Boote gegen Verzicht auf Seeflugstationen. — Frankreich gegen Russland. — England billigt Frankreichs Räumungspolitik.

Der diplomatische Berichterstatter der Londoner Zeitung „Daily Telegraph“ gibt italienische Mitteilungen wieder, nach denen der Flottenpakt Englands mit Frankreich nur den Ausschnitt eines umfassenden Abkommens bildet. Dem Marinepakt soll ein Luftflottenabkommen vorausgegangen sein. Danach hat Frankreich das ihm von England garantierte Recht des Baues kleinerer U-Boote damit erkaufte, daß es auf den Bau eines mächtigen Seeflugstationen an der Kanalflüßte verzichtet hat. Ferner soll Frankreich England erlauben haben, die französischen Luftstützpunkte an der deutschen Grenze für den Fall zu benutzen, daß Deutschland direkt Großbritannien angreife, ohne vorher Frankreich oder Belgien anzugreifen.

Ein wertvolles englisches Zugeständnis für Frankreich soll darin bestehen, daß England dem französischen Standpunkt in der Frage der Reserven beigetreten sei, also anerkannt habe, daß die Reserven in die Abrüstung nicht einbezogen werden könnten. Dieses Zugeständnis soll übrigens auch für den Fall des Verzichts auf die Durchführung des eigentlichen Flottenpaktes bestehen bleiben!

Die weiteren Vereinbarungen betreffen die diplomatische Zusammenarbeit Englands und Frankreichs.

Sie soll auf folgender Grundlage aufgebaut sein: Verzicht Frankreichs auf eine Politik des wirtschaftlichen und finanziellen Ausgleichs mit Russland; Förderung der französischen Balkanpolitik durch England, englische Mitarbeit an der Herbeiführung einer süd-slawisch-bulgarischen Verständigung; Billigung der französisch-polnischen Haltung im polnisch-litauischen Konflikt durch England. Von besonderer Bedeutung für Deutschland ist der letzte Punkt dieser angeblichen Vereinbarungen, der dahin zu kennzeichnen ist, daß England den Franzosen die Entscheidung über die Räumungsfrage überlassen, also auf eine eigene Räumungspolitik verzichtet hat!

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ faßt sein Urteil dahin zusammen, diese Vereinbarungen würden, sollten sie der Wahrheit entsprechen, ein

schlechtes Geschäft für England

darstellen. Was immer an diesen Behauptungen wahr sei, man müsse der Tatsache ins Auge fassen, daß diese Meldungen in den Vereinigten Staaten, in Deutschland und Italien geglaubt würden und müsse deshalb eine offene und klare Antwort der englischen Regierung fordern.

Städte und Reichsschulgesetzgebung.

Ein Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichsminister des Innern.

Der Reichstädtetage, die Spitzenorganisation von 1500 Klein- und Mittelstädten, hat an den Reichsinnenminister ein Schreiben gerichtet, das eine klarere Aufgaben- und Zuständigkeitsverteilung als erwünscht bezeichnet. Die Verringerung der Reichs- und Landesgesetzgebung lasse sich durch eine Beschränkung der Ausführungsbestimmungen am besten erreichen. Die geplante territoriale Flurbereinigung sei begrüßenswert. Zum Schluß nimmt der Reichstädtetage zu Einzelheiten Stellung und fordert: Durchführung des Reichs-Kriminal-Polizei-Gesetzes vom Juli 1922, Reichsfinanzgesetzgebung auf dem Gebiete des Wasserrechts, einheitliche Gestaltung des Wegerechts, Vereinheitlichung des Städtebaurechts und des Baupolizeirechts.

Die große Hindenburg-Parade.

Der Vorbeimarsch der Wandvertruppen vor dem Reichspräsidenten. — Neue Guldigungen der Bevölkerung für Hindenburg.

— Görtlich, 27. September.

Der Vorbeimarsch der Wandvertruppen vor dem Reichspräsidenten war von herrlichem Wetter begünstigt. Der Andrang der Zuschauer zu der großen Truppenparade war außerordentlich. In Görtlich waren sämtliche Hotels überfüllt. Rabirische Ge-

säfte hatten geschlossen. Die Schulen waren geschlossen teils zur Unterbringung der Truppen herangezogen worden und hatten deshalb zwei Feiertage eingelegt. Größere Firmen hatten ihre Arbeiter und Angestellten beurlaubt und sie teilweise mit Lastkraftwagen auf das Paradesfeld befördert. Die Eisenbahnen waren überfüllt.

Reichspräsident v. Hindenburg hatte sich vom Stützpunkt im Kraftwagen auf das Paradesfeld bei Döberitz begeben. Auf der Aufmarschstraße bildeten Militär- und Kriegervereine, Verbände und Organisationen aller Art kilometerlange Spalier. Auf der Kraftwagen des Reichspräsidenten gestiegen wurde, bereitete die Bevölkerung dem Reichspräsidenten erneut stürmische Guldigungen.

Nach der Begrüßung des Stabes und der Offiziere der fremden Armeen begab sich Reichspräsident v. Hindenburg auf das Podium. Ihm zur Seite stand Reichswehrminister Groener. Der frühere Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Seckt, hatte zu Ross hinter dem Podium Aufstellung genommen. Reichspräsident v. Hindenburg trug Generalfeldmarschallsuniform. Die Spitze der vorbeimarschierenden Wandvertruppen bildete die Infanterie. Es folgten Maschinengewehrabteilungen, Minenwerfer, Pioniere, Kraftfahrer, ein Kavalleriebataillon, Nachrichtenabteilungen, Artillerie und schließlich die Kavallerie in leichtem Trabe. Der Vorbeimarsch der etwa 20000 Mann dauerte eineinhalb Stunden. Immer wieder grüßte und dankte der Reichspräsident, während die braungebrannten Truppen im krammer Manneszucht vorbeimarschierten.

Reichspräsident v. Hindenburg wieder in Berlin.

— Berlin, 27. Septbr. Reichspräsident v. Hindenburg ist nach dem Abschluß der schlesischen Wandverbände von Görtlich kommend wieder in Berlin eingetroffen. Bei der Abfahrt in Görtlich hatte die Bevölkerung dem Reichspräsidenten noch einmal stürmisch zugejubelt.

Preussische Städtetagung.

Die Frage der Bedarfsdeckung. — Eine Entschließung zum Finanzausgleich.

Im Anschluß an die Breslauer Beratungen des Deutschen Städtetages trat der Preussische Städtetag zu seiner Jahresversammlung zusammen. Oberbürgermeister Böß von Berlin begrüßte in seiner Eröffnungsansprache besonders herzlich den anwesenden Bürgermeister Memels und den Vertreter der deutschen Städte in der Tschechoslowakei. Universitätsprofessor Dr. Gerloff von Frankfurt a. M., erstattete ein Referat über den Finanzausgleich. Redner beschäftigte sich eingehend mit den Aufgaben und Ausgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Eingriffe in den Aufgabekreis der Städte müßten verhindert werden, ebenso Einbrüche in ihre Finanzquellen. Eine bedeutende Gemeinde-Finanzausgleichsbehörde heute die Getränkesteuer.

Nach längerer Debatte wurde eine Entschließung angenommen, in der die Forderung des jetzigen Reichsfinanzausgleichs als dringlichste Forderung bezeichnet wird. Auch der innerpreussische Finanzausgleich müsse geändert werden. Der Staat habe eine Entlastung erfahren, die Gemeinden dagegen seien durch die Auswirkungen der Arbeitslosenversicherung erneut belastet worden.

Gröner über die Reichswehr.

Deutschland will Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Rüstungen. — Die Bedeutung der Ausbildung für die Reichswehr.

Reichswehrminister Groener hielt nach der Beendigung der Wandverbände in Schlesien eine Ansprache an das Offizierskorps. Der Reichswehrminister führte aus, seine Eindrücke von den diesjährigen Wandverbänden gingen in erster Linie dahin, daß die Wehren des Auslandes von der Reichswehr als der modernsten Armee der Welt nur ein geschicktes politisches Kampfmittel seien, um sich der allgemeinen Abrüstung zu entziehen. Es sei unsere Pflicht, für die Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Rüstungsgebiete zu kämpfen und wenigstens dafür Sorge zu tragen, daß theoretisch alle Neuerungen auf dem Gebiete der modernen Kampfmittel eingehend studiert würden. Die Möglichkeit des Ausgleichs der Schwäche der deutschen Wehrmacht gegenüber anderen Armeen liege praktisch nur auf dem Gebiete der Ausbildung und Erziehung von Führern und Truppe.

Als persönliche Erfahrung im Wandverbände bemerkt der Minister die

ausgezeichnete Haltung der Truppen

auf dem Marsch und im Gefecht sowie die framme Manneszucht, die sich mit dem selbständigen Denken und Handeln des modernen Einzelkämpfers aufs Beste zu vereinen scheine. Als seine Aufgabe bezeichnete der Minister in erster Linie die Sorge für die materielle und technische Ausstattung des Heeres und weiterhin die Aufklärung der Öffentlichkeit über den Geist und die Leistungen der Armee, um dadurch den Wehrwillen im ganzen Volke zu wecken und zu stärken.

Ausdehnung des Anleihebestandes.

Der „Vater der Kriegsanleihebeschlüsse“. — Eine neue Verhaftung. — Auch Kommunalanleihen betroffen?

Der Kriegsanleihebestand wird größer und größer! Die bisherige Unterjochung soll ergeben haben, daß für 20 Milliarden nominell Kriegsanleihe als Mittel besitz angemeldet wurden, obwohl es sich um Neubesitz handelte. Korrespondenzmeldungen zufolge scheinen die

Kämpfungen sich nicht nur auf Kriegsanleihe zu be-
schränken. Der holländische Bankier Horn soll viel-
mehr auch große Beträge mit deutschen Kommu-
nalanleihen verdrängt haben. Inzwischen ist eine neue
Verhaftung erfolgt. Sie betrifft den Geschäftsführer
des Berliner Vermögenslokals „Delphi“, Glast, der
am die Geschäfte des Kaufmanns Schneid gewahrt ha-
ben soll. Schneid kam 1923 von Wien nach Berlin
und soll der „Vater“ oder zumindest einer der Väter
der Kriegsanleiheleistungen sein.

Washingtons Note fertiggestellt.

Ueberreichung Ende der Woche. — Amerika gegen Ge-
heimabkommen. — Kagenhammer in London und Paris.

Die Antwortnote der amerikanischen Regierung
über das englisch-französische Flottenabkommen ist fertig-
gestellt und wird Ende der Woche in London und Paris
überreicht werden. Ueber den Inhalt der Note ver-
lautet, daß sie vor allem die Stellungnahme der Ver-
einigten Staaten gegen jegliche Art geheimer Abkom-
men auf dem Gebiete der Rüstungsfragen sehr deut-
lich wiederholt. Die amerikanische Anregung öffent-
licher Konferenzen sei seinerzeit angenommen worden.
Es sei daher nicht angängig, auch nur Teilabmachungen
der öffentlichen Kenntnis zu entziehen.

In London und Paris macht sich Kagenhammer
bemerkbar. Der „Matin“ erklärt, es sei selbstverständ-
lich, daß die Punkte des Paktes fallen gelassen oder
geändert würden, gegen die Amerika offiziell Beden-
ken äußere.

Gekändnis eines Wäflings. Vor einigen Ta-
gen wurde von der Essener Polizei der wegen Rotzuck-
er und Diebstahl bereits vorbestrafte Fuhrmann Alois
Tripp unter dem Verdacht verhaftet, fünf Sittlich-
keitsverbrechen, darunter den Mord an der Kontoristin
Maria Kappe in Hölzel, begangen zu haben. Nun-
mehr hat Tripp, der bei der Gegenüberstellung von
vier überfallenen Mädchen erkannt wurde, nach an-
fänglichem Leugnen sämtliche vier Verbrechen zugegeben.
Unter der Wucht des Belastungsmaterials hat er schließ-
lich auch den Mord an der Kontoristin Maria Kappe
in Hölzel in allen Einzelheiten eingestanden.

21. Ziehung 5. Klasse 193. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 26. September 1928
(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Schlussbezeichnung steht,
sind zum 24. Sept. gezogen.
5000 auf Nr. 5421 bei Herrn Louis Krieger, Dresden.
5000 auf Nr. 8281 bei Herrn Richard Dietrich, Leipzig.
5000 auf Nr. 4518 bei H. W. Köpcke, Dresden.
5000 auf Nr. 6274 bei H. G. Meyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 9817 bei H. S. Jarmuschewsky & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 11093 bei Herrn Wilhelm Krieger, Dresden.
5000 auf Nr. 12478 bei Herrn Dr. Geppert, Leipzig.
0009 296 432 444 334 647 (2000) 005 728 606 459 1376 102 (500)
663 530 219 839 216 999 2110 237 884 872 898 482 978 (500) 050
495 302 398 522 3040 248 009 098 307 007 421 (400) 115 911 284
458 4255 421 050 179 596 598 201 327 008 379 635 829 889 001 (400)
599 804 135 052 234 000 5574 630 (1000) 059 052 787 086 140 056
541 388 878 (500) 301 857 (400) 705 287 866 870 196 556 401 (5000)
682 008 096 6290 045 337 865 847 638 581 709 782 649 709 449



UMWELTBESCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meißner Weidau B.A.
15. Fortsetzung.

„Gut, mir selbst kam es auch so vor. Aber dann verstehe
ich Eines nicht, selbst wenn wir annehmen wollten, daß der
Bilderer — denn um einen solchen kann es sich nach der
Lage der Dinge doch wohl nur handeln — mit rauchlosem
Pulver gelassen hat, so mußte er doch kein Ziel setzen,
nicht wahr?“
„Ja,“ sagten wir wie aus einem Munde.
„Das aber war in der Dichtung selbst ausgeschlossen, davon
haben wir uns toeben überzeugt, weiter als höchstens fünf
Schritte kann man in dem Unterwuchs nirgends sehen.“
Graf Eckartstein sah mich fragend an.
„Ja, Himmeldonnerwetter, dann wird ja die vertraute
Geschichte noch unverständlich! Können Sie sich einen Vers
daraus machen, Herr Doktor?“
„Rein —“ gestand ich kleinlaut: „Wenn Peter keine
Erklärung weiß?“
Mein Freund ihm zunetzte:
„Nehmen wir mal an, daß die Lumpen mit Selbstschüssen
arbeiten! Vielleicht gar nicht in der Absicht, ein Stück Wild
zu erbeuten, als vielmehr um das Forstpersonal dauernd zu
beunruhigen. Dann brauchen wir uns auch nicht zu wundern,
daß es mitunter an zwei oder an noch mehreren Stellen des
Reviere gleichzeitig knallt, und der ganze Apparat kann
bequem von einem einzigen Mann in Szene gesetzt werden!“
Graf Eckartstein war ebenso perplex wie ich:
„Das wäre! Und — weiß Gott, Sie könnten recht haben!
Nur zwei Fragen: Wer löst zu gleicher Zeit die Stellungen
der Selbstschüsse aus? Und welchen praktischen Zweck soll
diese fortgesetzte Beunruhigung haben?“
„Sehr einfach,“ Peter brante sich in aller Gemütsruhe
eine Zigarette an: „Der Kehl benötigt entweder Zeitänder,
die er sich zur Not selbst herstellen kann oder Rändelkuren
von hinreichender Länge.“
„Und wenn es regnet?“ unterbrach ich.
„Die Selbstschüsse lassen sich in jedem alten, hohlen Baum
oder in einem Karnickelbau bequem anbringen, lieber Ernst!“
sagte Kien ein wenig spöttlich. „Was aber den zweiten Punkt
anbelangt, so ist die Erklärung noch einfacher; entweder kann
man einen Dummenjungenreich oder einen Racheakt an-
nehmen, um das Wild zu vergrämen und die Beamten
dauernd auf den Beinen zu halten. — an beides glaube ich
nicht. Viel wahrscheinlicher ist es, daß der Täter beabsichtigt,
das Personal von einem bestimmten Punkt des Reviere, an dem
es nicht knallt, fernzuhalten, um ihre Aufmerksamkeit
gerade von dieser kritischen Stelle abzulenken. Also ein wohl-
bedachtes Täuschungsmanöver, eine sehr geschickt aus-
gedachte Finte!“
„Ja, zum Teufel auch,“ brach Graf Eckartstein los, „was
beabsichtigt der Kehl denn eigentlich? Und — er muß doch
notwendigerweise, um die Selbstschüsse zu stellen, öfters das
Revier betreten, dabei würde er früher oder später einem
meiner Beamten in den Weg laufen!“
„Das hat er vermutlich schon oft genug getan —“
„Wa-as?“

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery drawing or statistical data. Includes numbers like 10000 250 4000 578 941 821 086 555 900 090 7285 370 383 134 247 500 423 292 29000 028 281 9779 400 276 696 965 728 4000 075 630 500 668 500 461 056 860 388 885 412 488 521 4000 261 50000 408 093 9668 507 829 002 638 968 268 411 5000 647 587 198 258 619 559

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery drawing or statistical data. Includes numbers like 776 400 93297 019 390 747 027 381 010 4000 269 278 705 94583 079 500 085 337 818 342 065 368 649 010 272 826 785 938 373 523 644 030 075 935 835 95859 644 40000 002 303 185 028 434 321 038 922 96740 114 088 10000 327 184 508 976 018 988 97058 878 690 046 500 018 284 509 014 108 311 819 582 010 00000 98320 012 040 147 0000 297 808 4000 700 335 038 98490 107 330 043 714 121 784 523 081

Deutschdeutscher Rundfunk.

Freitag, 28. September.
15.00: Musikalische Kaffeestunde mit Funfwerkung. *
16.30: Konzert. Fiktionkonzert. Mitwirk.: Kammermusik-
Trio Ruder, Staatsopern Dresden (Fiktion), Th. Humel
(Klavier). * 18.05: Neuerwerbungen auf dem Büchermarkt.
18.15—18.55: Englisch für Fortgeschrittene. * 18.55—19.30:
Ing. G. Behr: Techn. Vorträge für Fabrikarbeiter und Werk-
meister: Kalkulation. * 19.30: Dr. Siegfried Sieber, Rue i. G.
Landwirtschaft und Beschäftigung des Erzeugnisses. * 19.50:
Wettervorhersage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. * 20.05:
Dr. Herbert Roth, Dresden: Ludwig Richter. * 20.30: Ludwig-
Richter-Stunde. * 21.30: Entsefer. Sprecher: Joseph Kraß.
* 22.30: Pressebericht und Sportfunk. * 22.45—24.00: Tanz-
musik.

„Gewiß. Aber — der Mann ist unverdächtig, er gehört
zu Ihrem Personal.“
„Na, hören Sie mal, Herr Kien!“
„Herr Müller, bitte! Und es ist schon so, wie ich sage,
Herr Graf, wir brauchen nur einmal festzustellen, was die
Berechtigung hat, das Revier zu betreten.“
„Aber den Forstbeamten und den Waldarbeitern über-
haupt kein Recht.“
„Wirklich?“
„Ja, aber natürlich kommt es doch vor, daß mal der
Aufförer eine Fuhre macht, oder daß der Gärtner Reifig zum
Zudecken der Beete braucht, auch den Maß habe ich gelegent-
lich zu einem der Förster geschickt.“
„Das wären schon drei Leute, und ich glaube, es kommen
noch mehr zusammen. Wer mählt beispielsweise die Wiesen?“
„Die Arbeiter, selbstverständlich.“
„Aha! Und natürlich müssen die dann von dem Inspektor,
dem Vogt und dem Verwalter kontrolliert werden, nicht
wahr?“
„Allerdings.“
„Ja, Herr Graf,“ mein Freund schnippte die Asche von
seiner Zigarette, „wie soll denn da eine wirklich einwand-
freie Kontrolle überhaupt möglich sein? Und weiter, es
werden doch auch Jettel verteilt, welche die Inhaber berech-
tigen, Beeren, Pilze und Fallholz zu suchen?“
„Nur an bekannte, gut beleumundete Personen.“
„Der Leumund spielt hier keine Rolle. Schon mancher hat
am Schluß eines durchaus ehrenwert verbrachten Lebens noch
ein Kapitalverbrechen begangen. Sie sehen die Dinge allzu-
jähr aus der Nähe, vertrauen allen denen, die Ihnen seit
Jahren bekannt sind, aber ich setze ferner, habe gewisser-
maßen einen weiteren Ueberblick und sicher das objektivere
Urteil.“
„Jugegeben. Nur, — was sollen wir nun tun?“
„Borerei gar nichts. Denn selbst wenn es mir gelänge, den
Mann zu ermitteln, der die Selbstschüsse legt, so nützte uns
das doch nichts; eine strafbare Handlung ließe sich dem
Betreffenden nicht nachweisen, höchstens grober Unfug, der
mit ein paar Mark Geldstrafe geahndet wird. Ich habe
aber doch die Aufgabe, den Mörder des Forstmeisters
Himmelsböser und den Verfasser der geheimnisvollen War-
nungen, rochte Drohungen, zur Strecke zu bringen!“
Graf Eckartstein überlegte:
„Das ist richtig. Nur — glauben Sie nicht, daß es sich da
um ein und dasselbe Individuum handelt?“
„Ja, davon bin ich sogar fest überzeugt. Derjenige, welcher
die Selbstschüsse legte, schrieb auch das Menetekel unter Ihr
Fensterfims, feuerte vermutlich den tödlichen Schuß auf den
ermordeten Forstmeister ab, aber — der rector spiritus, die
treibende Kraft, ist ein anderer, der wiederum nur als Werk-
zeug der eigentlichen Drahtzieher benutzt wird.“
Eine Weile lann war es still. — Der Jagdberr blühte zu
Boden, und seine Stimme klang leifam ernst, als er leht
fragte:
„Ich glaube mir dümmert allmählich der Zusammenhang
dessen auf, was Sie meinen. Es handelt sich um ein seht
langem vorbereitetes Komplott?“
„Ja!“
„Das ist nicht allein gegen mich richtet?“
„Auch das stimmt nach meiner Ansicht.“
„Soll ich...“ unwillkürlich dämpfte Graf Eckartstein seine
Stimme, „soll ich nicht lieber den geplanten Besuch des
Fürsten ablassen?“

Mein Freund blühte auf.
„Rein, unter keinen Umständen! Ich sehe, Herr Graf, daß
Ihr Verdacht eine ganz bestimmte Richtung angenommen hat
und — ich will offen sein — was Sie fürchten, liegt im
Bereich der Möglichkeit, ein Attentat aus politischen
Gründen.“
„Am Himmelsskiff!“ sagte ich unwillkürlich, aber Peter
beachtete den Einwurf gar nicht, sondern fuhr fort:
„Darüber war ich mir schon klar als Sie mich in Reustadt
konfultierten.“
„Aber wieso?“ fragte ich, während mir jeder Nerv von
Erregung zitterte.
„Kien trat sorgsam den Stummel seiner Zigarette aus.
„Diese Frage könnest du dir eigentlich selbst beantworten,
mein Junge; denn die Leute haben die ganz ungläubliche
Dummheit begangen, unter ihr Geschreibsel das anarchistische
Wappen zu setzen, den fünfzackigen Stern.“
„Herrgott!“ Wie Schuppen fiel es mir von den Augen.
„Und du meinst...?“
„Ja, meine gar nichts, sondern ich weiß es. Anfangs freilich
glaubte ich, daß es sich auch hierbei um eine wohl-
überlegte Finte handele, um uns irre zu führen...“, er
brach ab und zuckte die Achseln. „gibt es hier in der Nähe
einen „Luchsstein“, Herr Graf?“
„Ja, da drüben, die Felswand, gleich vor dem „verzauberten
Wald.“ Einst soll ein Burgturm dort gestanden haben,
— soll, wie halt die Leute reden, aber — warum fragen Sie,
wollen wir uns die Sache mal in der Nähe ansehen?“
„Rein, heute nicht. Und nun, es wird schon reichlich dunkel,
ich glaube, wir können uns allmählich auf den Heimweg
machen.“
„Keiner von uns sprach ein Wort, bis der Dorfaustrag er-
reicht war. — Mein Freund blieb stehen und deckte die Hand
über die Augen.“
„Sagen Sie, Herr Graf, ist das da drüben nicht Ihr
Gärtner?“
Vor einem Mißglaubten, mit wildem Wein umrankten
Häusern standen zwei junge Männer und unterhielten sich
über den Zaun hinweg. Graf Eckartstein sah schärfer hin:
„Freilich, das ist der Wilhelm.“
„Und der andere?“
„Unser Lehrer.“
„Lehpointner heißt er, nicht wahr?“
„Ja, ein sehr ordentlicher Mensch; er stammt aus Nie-
dingen, hat alle seine Prüfungen mit „vorzüglich“ bestanden,
und ich habe ihn selbst mal — ehe er die Anstellung erhielt
— als Bibliothekar und Sekretär beschäftigt.“
„So — ja.“
Die beiden grüßten als wir näher kamen.
„Grüß Gott, Herr Lehpointner,“ sagte Graf Eckartstein
freundlich. „Immer noch fleißig?“ und er deutete auf das
Grabsteil, das der junge Mann in der Hand hielt.
„Gewiß, Herr Graf, ich muß die Abendstunden ausnützen,
aber es lohnt sich auch, die Rollen stehen prachtvoll, geht?“
„Ja, wollte ma eben ein paar Senfa holen,“ meinte Neu-
bauer, „von den „Etoile de France“ und „Gloire de Dijon.“
„Ach, das wäre schön, vielleicht helfen Sie uns mal aus,
Herr Lehpointner!“
„Aber gewiß, Herr Graf! Aber gern!“
„Ein netter, beisehender Mensch,“ sagte Graf Eckartstein,
als wir weitergingen. „finden Sie nicht auch, Herr Müller?“

Fortsetzung folgt.

Frage Nr. 7. Sie den letzten Seiten folgen auf beigefügten Stellen an der Seite 10. Ein Ratgeber für Jedermann.

Ihrer leuchtenden Farben beliebte Fische des kalten Süßwasseraquariums.

Kranke Fische soll der Anfänger sofort entfernen; es wird ihm schwer gelingen, sie wieder gesund zu pflegen. Hechte, Barsche und Stichlinge sind Räuber und vertragen sich schlecht mit den anderen Friedfischen. Wenn sie die Mitbewohner nicht ganz verschlingen können, so fressen sie ihnen oftmals die Flossen ab. Kommen die Fische an die Oberfläche und „lappen“, dann haben sie nicht genug Sauerstoff. Zwei Fische jeder Art kann ein Gefäß von genannter Größe wohl ernähren. Die Fische fressen Wasserflöhe und kleine Stücken Regenwürmer. Am besten ist es, ihr Substrat selber, was sich alles beobachten läßt in eurem Süßwasseraquarium mit den Tieren der heimatischen Gewässer!

Und wie oft muß nun das Wasser erneuert werden? — Gar nicht! Denn durch die schon genannten Wechselbeziehungen der Lebewesen bleibt es immer „gut“. Mit dem Saugheber werden Schmutzteile herausgehoben, die lange Papierschere entfernt absterbende Pflanzenteile. Die Scheiben werden mit einer scharfen Bürste gereinigt, Verdunstungswasser wird nachgefüllt. Der Anfänger wird zuerst viel „herumputschern“; mit der Zeit bekommt er die nötige Erfahrung, und dann macht das Aquarium weniger Arbeit, als es nach der Beschreibung wohl erscheinen mag. Viel Vergnügen!

Reicherts Herbstarbeiten.

Von Gevatter Christian dem Jüngeren*).

Gevatter Reichert ist jetzt nur noch an den Sonntagen zu sprechen, in der Woche aber hat er alle Hände voll zu tun. Er geht weder in den Stat- noch Regellub, noch zu politischen Versammlungen, wo die Redekünstler der verschiedenen Parteien den Gevattern alle möglichen und unmöglichen Dinge vorschwären, um sie für ihre Parteiwade zu gewinnen; Reichert sagt: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“ Des Morgens in aller Frühe, wenn er seine Mehlwanne ausgeföhrt und Haus, Stall und Hof besichtigt hat, stopft er sich seine kurze Pfeife, zieht die Langen an und eilt hinaus auf den Acker. „Was macht er denn dort, ist denn jetzt so viel auf dem Felde zu tun?“ I gewiß, Gevattern, jetzt gibt es viel, sehr viel Arbeit; denn jetzt bereitet Reichert die nächstjährige Ernte vor, und er hat sich vorgenommen, im nächsten Jahre eine Ernte zu machen, daß alles knaden soll, falls nur der liebe Gott günstiges Wetter macht. Die Herbstarbeit ist eine rechte Segensarbeit. Hast Du Land, soviel Du willst, und Du versäumst diese Arbeit, so kommst Du mindestens einen ganzen Posttag zu spät und versäumst den Anschluß!

Zunächst regelt Reichert die Feuchtigkeit des Ackers. Staunendes Wasser beseitigt er durch die Drainage, d. h. er legt Tonröhren, welche das Wasser fortleiten. „Gang hübsch gefagt,“ meint Bippert, „Reichert kann das schon, der hat Geld genug; wo soll ich armer Schluder aber dasselbe hernehmen?“ Sieber Vater Bippert, auch für Dich ist gesorgt! Unsere Staatsregierung hat eine Geldsumme, den sogenannten Restorationsfonds, zu diesem Zwecke ausgeworfen. Wende Dich an den Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen

*) Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gevatter Christian in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gevatter Christians Landwirtschaftliche Brosamen“. Ein Buch gemeinverständlicher und anregender Belehrungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft. Zweite, vermehrte Auflage. Preis gebunden 2 RM, gebunden 3 RM. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Das inhaltlich unbezahlbare Werk kann zu Geschenkzwecken an alte und junge Landwirte sowie zur Einstellung in Vereinsbüchereien nur bestens empfohlen werden.

Bereits, dem Du hoffentlich angehörst, oder an den Herrn Landrat, und da wird Dir schon gesagt werden, was Du zu tun hast, um Geld zur Drainage Deines Ackers und Deiner Wiesen zu erhalten. Dann gehe zu einem tüchtigen und erprobten Manne und übertrage ihm die Arbeit; denn leider haben allerlei Klugschnacker, die nur mit dem Maule alles verstehen, schon viel Unheil in der Drainage angerichtet.

Ist so der Acker von dem giftigen Grundwasser befreit, so geht Reichert an das Düngen und Pflügen. Reicht der Stalldünger nicht aus, so wendet er künstlichen Dünger an. Auf den Morgen (Viertelhektar) gibt er 3 Zentner Thomasmehl, gemischt mit 1 1/2 Zentner 40proz. Kalisalz, das er dann sofort austreut. Bevor es zu einer festen Masse zusammenballt Gevatter Reichert weiß, daß er mit diesem Dünger dem Acker diejenigen Nährstoffe gibt, die die Pflanze zu ihrem Wachstum braucht, nämlich: Phosphorsäure, Kali. Den Stickstoff gibt er später mit der Einsaat. Fehlt eins von diesem Kleeblatt, so kann selbst unter den besten Witterungsverhältnissen keine gute Ernte erzielt werden. Ist der Boden sauer, fehlt es also an Kali, so wird auch dieser im Herbst gegeben. Auf seinem Tonboden gibt er auf das Viertelhektar 5 Zentner Branntkalk, auf seinem Sandboden die doppelte Menge an kohlensaurem Kali. Sind diese Nährstoffe zwar vorhanden, aber ungelöst, so ist es auch nichts; denn sie sind für alle Gewächse ungenießbar. Für alle Hackfrüchte, besonders zu Kartoffeln, pflügt Reichert darum den Dünger bereits im Herbst und bei offenem Wetter auch noch im Winter unter, damit in der langen Winterzeit das Kochsalz und sonstige Chlorverbindungen in den Untergrund gewaschen werden. Sie sind der Kartoffel schädlich und vermindern ihren Stärkegehalt. Gevatter Reichert pflügt zu Hackfrüchten tief, denn das flache Abschrapen des Ackers, wie es leider viele Gevattern noch machen, damit es den Pferden nicht sauer werden soll, ist ihm ein Greuel.

Ist Reichert mit dem Acker fertig, so eilt er mit seinen Leuten hinaus auf die Wiese. Hier werden Rauhen und Stränder entfernt, dort Böcher ausgefüllt und Kaulwurfschügel und andere Erhebungen beseitigt. Dann kreut er Kali ungefähr in derselben Menge wie auf dem Acker aus, und im Februar, wenn es frucht, daß alle Baumstämme knaden, bringt er Kompost, auch so schönen Kompost, auf dessen Behandlung er das ganze Jahr hindurch sehr viel Sorgfalt verwendet hat, auf seine Wiesen. Wenn der Kompost einmal nicht ausreicht, kreut er im Februar auf das Viertelhektar 1 1/2 Zentner Thomasmehl und 1 1/2 Zentner 40proz. Kalisalz aus. Und wenn im Frühjahr die Gräser zu wachsen beginnen, folgt 1/2 Zentner Natriumsalpeter oder die doppelte Menge an Kalisalpeter. Durch eine solche Behandlung erzielt Reichert aber auch ein Heu, das sich gewaschen hat Heu, in dem Wiesen, Unkräuter und saure Gräser vorhanden sind, welche der Kühen die Milch aus dem Euter und das Fleisch vom Leibe fressen, sucht man bei ihm vergebens.

Auch seinen Bienen- und Obstgarten vernachlässigt Reichert nicht. Die Bienenstöcke hat er mit hinreichender Nahrung und mit einem warmen Winterkleide versehen; die Obstbäume reinigt er, entfernt Moos und Flechten und versieht sie mit einem Kalkanstrich. Alle dünnen Äste, Zweige, die sich krenzen, oder zu dicht stehen und in die Krone hinaufwachsen, sowie die nichtsnutzigen Räuber, fallen unbarmherzig von den Bäumen.

Gevattern, der Herbst ist der Ernte Bauerer, in ihm wird der Acker fix und fertig hergestellt, wie ihn die Pflanze verlangt, darum hallo! hinaus auf den Acker, auf die Wiese, in den Garten!

Krankheiten nach dem Zammen der Ziegen und ihre erste Behandlung.

Von Dr. med. vet. Fleischhauer.

Die Krankheiten, die sich im Anschluß an die Geburt bei Ziegen einstellen, können mannigfacher Art sein. Teils sind die Geburtswerkzeuge, die Gebärmutter, die Scheide und die Scham, in Mitleidenschaft gezogen teils handelt es sich um Erkrankungen der Euters. Hin und wieder treten auch Krankheitserkrankungen auf, die in ursächlicher Beziehung zu der Geburt selbst stehen.

Bei Schweregeburten kommt es infolge der Größe und regelwidrigen Lage der Bläse häufig zu Verletzungen der Scheidenwand und Scham. Vor allem sind Scheidenverletzungen sehr gefährlich, sie können das Leben der Ziegen bedrohen. Da die Tiere hierbei stark drängen ist es nötig, das Kreuz durch Decken um zu belasten oder nasse Lächer auf die Lenden zu legen. Ferner stelle man die Ziege mit dem Hinterteile hoch und führe in die Scheide ein kleines, mit Eisstückchen gefülltes Leinentuch ein. Bei Verletzungen der Scham sind die betreffenden Stellen öfters mit Epsolwasser abzuwaschen. Ist eine Scheidenentzündung vorhanden, so spüle man die Scheide zweifach mit gut abgekochtem, warmem Wasser, dem etwas Alaun zugefügt ist, aus. Der hierzu verwendete Schlauch muß vor dem Einführen ausgekocht werden.

Bisweilen beobachtet man einen Scheiden-vorfall. Sobald das Tier liegt, zeigt sich zwischen den Schamlippen eine äpfel- bis faustgroße, rote Geschwulst, die jedoch sofort beim Aufstehen unsichtbar wird. Um den Vorfall zu verhüten, stelle man die Ziege hinten hoch. Im übrigen ist die Geschwulst sauber zu halten und mit einer zweiprozentigen, kalten Alaunlösung abzuwaschen.

Eine lebensbedrohende Erkrankung ist die Gebärmutterentzündung, die durch Zurückbleiben der Nachgeburt, durch Unsauberkeit bei Hilfeleistung bei der Geburt, durch schmutzige Streuung hervorgerufen wird, und zwar dadurch daß Krankheitserreger in die Gebärmutter einbringen. Die Ziegen bekommen hierbei Fieber, mangeln appetitlos und haben überreichenden Ausfluß aus der Scheide. Um die übrigen trächtigen Ziegen nicht anzustecken, stelle man die Kranken gesondert auf. Als erstes Mittel wende man zweifachige Ausspülungen der Gebärmutter mit abgekochtem Wasser und darauf mit einer zweiprozentigen Alaunlösung an.

Bei nicht abgehender Nachgeburt empfiehlt es sich, zweimal täglich Ausspülungen der Gebärmutter mit warmem Wasser vorzunehmen, wodurch sich die Nachgeburt meist löst. Hat man hiermit keinen Erfolg, so zögere man nicht, das Tierarzt zu holen; denn nur er ist imstande, die Nachgeburt ohne Schaden für das Muttertier zu entfernen.

Eine Erkrankung, die verhältnismäßig selten beobachtet wird, ist das sogenannte Milchfieber. Hieran erkranken hauptsächlich solche Tiere befallen, die sehr gut genährt sind, ein reichliches Futter und leicht gelammt haben. Die Krankheit tritt 12 bis 48 Stunden nach der Geburt ein. Die Ziegen können sich nicht mehr erheben, liegen wie gelähmt und bestimmungslos da, schlagen den Kopf auf die Brustseite und sind gestillos. Auf keinen Fall dürfen dem Tiere irgendwelche Arzneimittel gegeben werden, da diese infolge Lähmung des Schlundkopfes nicht in den Magen, sondern in die Luftröhre und von da in die Lunge gelangen, wo sie eine in der Regel tödlich verlaufende Lungenentzündung hervorrufen. Das einzige, was der Besitzer bis zum Eintreffen des Tierarztes, der — alsbald gerufen — das Tier in fast allen Fällen durch eine besondere Euterbehandlung rettet, tun kann, ist reines Ausmelken und Abwaschen der Strichöffnungen mit abgekochtem Wasser oder einer Epsollösung. Außerdem soll die Ziege so gelagert werden, daß sie mit ihrem ganzen Körpergewicht auf dem Bauche und Euter ruht.

Von den Eutererkrankungen ist die wichtigste die Euterentzündung, die durch Erkältung, Eindringen von besonderen Krank-

hells-
vorge-
stecke-
entzün-
gemo-
erste
des
Euter-
zweifel-
Ziege-
stiegen
haupt-
aber
suchen
entzün-
geben
reicht
beein-
keime
auch
Fench-
treibe-
Euter-
keine
luftig
Mild-
E
die
Mild-
rigem
man
kocht
Teile
man
dann
reiner
aufbe-
nötig
zu
zustr-
kochen
Euter-
zuwa-
Denf-
Auch
wie
Die
stark
Gran-
salzig
Uebel-
nach
Mild-
Bera-
Kun-
Um
wech-
peinl-
kamm-
rung
vorge-
Mild-
Bilz-
Mild-
stand
mit
neue
Stal-
reini-
am
teil
gut
die
Grün-
zu
schle-
beein-
hebt
groß
träch-
eben
Schm-
beson-
Butt-
hoffe
beson-
Butt-
Gese-

heitserregern, durch unsaubere Streu usw. hervorgerufen wird. Da diese Krankheit ansteckend sein kann, darf die Milch aus den entzündeten Euterquartieren nicht in die Streu gemolken, sondern muß vernichtet werden. Die erste Behandlung erstreckt sich auf Hochbinden des Euters, Heusamenbähungen, Einreiben des Euters mit Vorapfelöl oder heißem Öl, und zweistündiges Ausmelken. Häufig tritt bei Ziegen Milchmangel oder sogar Versiegen der Milch ein. Die Ursache ist hauptsächlich in inneren Krankheiten, vor allen aber in Magen- und Darmerkrankungen, zu suchen. Auch schlechte Fütterung und Euterentzündungen können die Veranlassung dazu geben. Es müssen deshalb Futtermittel gereinigt werden, die die Drüsentätigkeit günstig beeinflussen. Junges Grünfütter, Hafer, Malzkeime, Klee usw. sind hierfür das geeignetste, auch sind dem Futter etwas Kochsalz, Fenchel, Kümmel, Anis und andere milchtreibende Mittel beizumengen. Ferner ist das Euter oft zu melken, wenn sich auch anfänglich keine Milch einstellt. Gesunde, geräumige und luftige Stallungen, viel Bewegung in freier Luft wirken noch besonders fördernd auf die Milchzeugung.

Eine recht unangenehme Erscheinung bilden die sogenannten Milchfehler. Die wässrige Milch entsteht durch Verabreichung von wässrigem und gefrorenem Futter. Daher wechselt man die Ernährungsweise, auch reiche man gekochte Erbsen und gebe auf jedes Futter einen Teelöffel Fenchel. Die schleimige Milch findet man bei Verdauungsstörungen, meistens aber dann, wenn die Milch in feuchten und unreinen Milchammern in unsauberen Gefäßen aufbewahrt wird. Es ist deshalb unbedingt nötig, Vorratsräume und Stallungen ordentlich zu lüften und öfters mit Kalkmilch anzustreichen, während die Milchgefäße mit kochendem Wasser zu säubern sind. Ebenso ist Euter und Hinterteil der Ziege gut abzuwaschen und die Milch auf 75° C zu erhitzen. Denselben Grund hat das Käsen der Milch. Auch hier müssen diese Vorsichtsmaßregeln, wie soeben beschrieben, angewendet werden. Die Milch ist jedoch sofort nach dem Melken stark abzukühlen und auf ein Liter ein halbes Gramm gereinigtes Soda beizufügen. Die saure Milch findet man häufig bei altmilchenden Ziegen und bei Euterentzündung. Da das Uebel nur schwer zu heilen ist, empfiehlt sich nach erfolgter Mastung Abschächtung. Bittere Milch kommt bei altmilchenden Tieren nach Verabreichung von Hafer- und Gerstenstroh, Runkelrüben, Lupinen, Wermut usw. vor. Um den Geschmack zu beseitigen, muß Futterwechsel vorgenommen werden, außerdem ist peinliche Reinigung der Gefäße und Milchammern anzuraten, da die Geschmacksveränderung der Milch auch durch Unsauberkeit hervorgerufen werden kann. Die blaue und rote Milch verdankt ihre Farbe einem besonderen Pilz, der sich in unsauberen Stallungen und Milchammern vorfindet. Man hilft dem Zustand dadurch ab, daß man die Milchgefäße mit zehnprozentiger Sodaauslösung ausbrüht, neue Seiltücher verwendet und hauptsächlich Stallungen und Milchräume gewissenhaft reinigt und lüftet. Die Milchammern sind am besten auszuschwefeln. Euter und Hinterteil der Ziegen wasche man vor dem Abmelken gut ab.

Neues aus Stall und Hof.

Das Futter beeinflusst den Geschmack und die Haltbarkeit der Butter erheblich. Gutes Grünfütter und Heu geben die beste Butter. Zu viel Stroh macht die Butter fest und weiß, schlecht geräntetes Stroh, besonders Haferstroh, beeinträchtigt den Geschmack der Butter erheblich. Zu starke Kohlrübenfütterung, zu große Gaben von Schlempe, Treber beeinträchtigen den Geschmack und die Haltbarkeit ebenso wie mähratene Grünfütter- oder Schnitzsilage. Hingegen erzeugen die Kleien, besonders die Weizenkleie, eine schmackhafte Butter. Die Hülsenfrüchte sind trotz ihres hohen Eiweißgehaltes als Milchfütter nicht besonders beliebt, sie machen auch meistens die Butter fest und hart und beeinträchtigen ihren Geschmack. Von den Delirüchten gibt Erdnuss-

kuchen ein vortreffliches Butterfett, auch Kokos-, Palmkern- und Leinkuchen sind nicht zu verachten. Von Baumwollsaatmehl gebe man an Milchkühe möglichst wenig und dann auch nur ganz frisches. Rapskuchen geben eine etwas weiche Butter, sie dürfen nur trocken gefüttert werden. Malzkeime sind als gute Futtermittel noch besonders hervorzuheben. Man beachte bei aller Verfütterung von Kraftfutter, daß niemals größere Gaben von einem einzigen Kraftfuttermittel gegeben werden sollen. Mit sorgfältig hergestellten Kraftfuttermischen erreicht man bedeutend mehr. W—e.

Bei der Schweinemast mit Magermilch müssen junge, wachsende Schweine im Gewicht bis zu einem Zentner doch noch etwas eiweißreiches Beifütter, wie Fischmehl oder Fleischmehl, haben. Bei der Verfütterung von zwei Liter Magermilch ist täglich noch 150 g Fischmehl oder Fleischmehl nötig. Sieben vier Liter Magermilch zur Verfügung, ist der Eiweißbedarf gedeckt. 50 g Fischmehl gibt man doch noch, damit die jungen Tiere nicht steif werden. Ueber 150 Pfund schwere Mastschweine erhalten täglich nur anderthalb bis zwei Liter Magermilch. Damit ist ihr Eiweißbedarf gedeckt. Größere Gaben sind Verschwendung, man verwende die übrige Magermilch besser in anderer Weise. Dr. L.

Zur Aufzucht junger Hunde. Viel für die spätere Qualität des Tieres hängt von der Aufzucht ab. Gutes Futter und gute Pflege sind die Grundlage für gutes Gedeihen. Fleischnahrung, wenn auch nicht ausschließlich, ist und bleibt bei der Aufzucht ein Hauptfordernis. Hunde sind nun einmal Fleischfresser von Natur. Daneben ist für Welpen Milch unerlässlich. Man soll die Welpen sobald wie möglich daran gewöhnen, die Hundekuchen trocken zu nehmen, damit die Tiere tüchtig lauen. Gerade das Zerbeißen der trockenen Hundekuchen dient ungemein der Zahnpflege. Zum Knabbern gebe man Kalbsbeine, die, mit Reis gekocht, neben dem übrigen Futter eine sehr empfehlenswerte Abwechslung abgeben. Sehr zu empfehlen ist, hin und wieder das Futter mit Fleischbrühe anzufeuchten, wodurch der Hunger angeregt wird. Sehr gute Erfolge hat man bei der Aufzucht auch mit Johimdetol gehabt, das dem Beifütter zugesetzt wird. R.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Darf zu Wintergetreide die gesamte Stickstoffgabe schon im Herbst gegeben werden? Die Nährstoffaufnahme des Wintergetreides in der Zeit zwischen Aussaat und Winterruhe ist zum Teil vom Wetter und der Zeitdauer abhängig. Die frühgesäte Wintergerste und teilweise auch der Roggen nehmen einen großen Teil der Stickstoffgabe, denn um diese handelt es sich hier, schon im Herbst auf. Auch beim Weizen ist das der Fall, wenn er recht frühzeitig, Anfang Oktober, ausgesät wird und gleich bei der Aussaat Stickstoff erhält. Er entwickelt sich dann besonders kräftig und sichert dann weit eher einen hohen Ertrag als bei späterer Einsaat. Nach allen bisherigen vergleichenden Versuchen ist daher anzuraten, auf besserem, tonigem, lehmigem Boden die ganze Stickstoffdüngung schon im Herbst mit der Einsaat in Form von Ammoniaksalz oder Kalkstickstoff zu geben. Sie kann in manchen Jahren die Salpeter-Frühjahrsdüngung übertreffen. Ueberall dort, wo der Boden eine Herbststickstoffgabe zuläßt, ist sie ohne Bedenken in ganzer Menge mit der Saat zu geben. Die Düngergabe wird dabei gleichmäßiger als bei der Kopfdüngung und unter geringerem Aufwand an Arbeit und Zeit eingebracht. Für Ammoniaksalz und Kalkstickstoff besteht dabei keine Auswaschungsgefahr. Auf den leichteren Böden hingegen wird man mit der Stickstoffdüngung vorsichtiger verfahren. Hier im Herbst vielleicht nur ein Drittel der Gesamtgabe mit der Saat verabfolgt, um den Rest im zeitigen Frühjahr folgen zu lassen.

Schimmelbildung im Heu ist in feuchten Jahren nichts Ungewöhnliches. Sobald am dumpfigen Geruch des Heues oder am dummigen Geruch des Heues oder Grummets eine stärker werdende Schimmelbildung sich bemerkbar macht, muß versucht werden, die Masse nachzutrocknen. Dann wird

das Heu mit Winterhalmsstroh durchschlädel und womöglich noch mit Bleisalz (1/2 kg auf den Doppelzentner Heu) schichtweise bestraut. Beim Verfüttern derartig behandelten Heues muß trotzdem mit Vorsicht verfahren werden, besonders bei Pferden und Schafen, die gegen ein derartiges Futter sehr empfindlich sind. Zum Verfüttern im Kuhstall wird man verschimmeltes Heu am besten dämpfen und auch dann, erst noch reichlich mit Stroh durchseigt, verfüttern. S.

Güte und Haltbarkeit sind beim Obst abhängig von der richtigen Pflückzeit und Temperatur im Winterlager. Dieses hat man besonders bei Bosk.-Flaschenbirne erprobt, einer an sich ganz vorzüglichen Sorte. Bei zu frühem Pflücken schrumpft diese Sorte leicht, bei später Ernte erhält sie einen faden Geschmack. Es ist daher wichtig, die richtige Pflückzeit innezuhalten. Um sie aber genau feststellen zu können, ermittelt man mittels Druckprüfers die Druckfestigkeit, bei einiger Uebung und Erfahrung geht es auch ohne diesen. Eine richtige Pflückzeit wirkt auch auf das Verhalten im Winterlager nach. Zu früh gepflückte Birnen neigen zuwellen zu einer Art von Schorf, zu spät geerntete verderben leicht. Ist es möglich, die Früchte drei bis vier Monate lang in einem Kühlraum mit ungefähr null Grad zu halten, so verlängert das selbstverständlich die Haltbarkeit, und wenn die Früchte hierauf in einen stubenwarmen Raum gebracht werden, erlangen sie die höchste Genussreife. S.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Holunderbeer-Saft. Ebenso gut wie Blaubeersaft schmeckt folgender Holunderbeer-Saft. Man kauft die Beeren von den Sitteln, tut sie in einen Topf, gießt so viel Wasser darauf, daß es gerade über steht und fügt auf ein Liter Wasser für 10 Pf. Weinsäure oder kristallisierte Zitronensäure hinzu. Nachdem alles tüchtig durchgekocht ist, gießt man die Masse in den Saftbeutel und läßt sie gehörig ablaufen. Den Saft setzt man dann mit Zucker, nach Geschmack, aufs Feuer, legt eine halbe Stange Vanille hinein und läßt ihn kochen. Wenn er gut abgeschäumt ist, füllt man ihn auf Flaschen. Frau A. in L.

Gebratener Lengfisch mit Gemüse. Man gebraucht für eine Person 250 g Seefische ohne Kopf. Die Zubereitung ist folgende: Die Fische werden, am Schwanz anfangend, geschuppt, der Bauch wird aufgeschnitten, die Eingeweide und alle schwarzen Hautteile und Blutgerinself entfernt. Schwanz- und Rückenflossen schneidet man ab und wäscht die Fische schnell innen und außen. Sie werden zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt und eine Stunde vor der Zubereitung mit Zitronensaft beträufelt und mit Salz eingerieben, wodurch der Seefisch-Geruch entfernt wird. Dann spült man den Fisch an beiden Seiten mit feinen Specksäden, legt ihn aufrecht, indem man den Bauch etwas auseinander tut, in eine Bratpfanne mit heißem Fett und läßt ihn unter fleißigem Begießen braun und gar braten. Die Lunke rührt man mit saurer Sahne und etwas Mehl an. Man garniert den Fisch auf der Schüssel mit Zitronenscheiben und Tomatenvierteln und reicht Salzkartoffeln und Gemüse dazu. Am besten schmecken Brehbohnen zu dem Fischgericht. Frau A. in L.

Champignon-Suppe. Man kocht ein Kilogramm Kalbfleisch oder ein nicht zu altes Suppenhuhn mit Salz und Suppenwurzel langsam zu einer kräftigen Brühe. Schöne, kleine, geschlossene Champignons wäscht man sauber und dämpft sie mit etwas Zitronensaft und Butter. Nach etwa einer Viertelstunde zieht man sie vom Feuer, schneidet die größten in Hälften und stellt sie zur Einlage für die fertige Suppe zurück. Den Rest wlegt man fein und kocht ihn mit einer Mehlschwitze durch, in die man dann die Brühe gibt, so daß es eine glatte, sämige Suppe wird. Man rührt sie durch ein Sieb und zieht sie mit zwei gut verquirlten Eigelben ab. Zum Schluß gibt man noch einige Löffel recht fest geschlagener Schlagahne dazu und die halbierten Champignons. Frau A. in L.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unannehmliche Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besizer unseres Blattes ist, sowie als Portofolio der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. beizufügen. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein mittelmäßiger Wallach scheuert, während er im Stall steht, dauernd mit dem Schwanz, so daß bereits von der Schwanzröhre die Haare stellenweise abgehauen sind und kleine blutende Stellen entstehen. Auch bei der Mähne, die er sich an Krippe und Stallwand zu scheuern versucht, ist es derselbe Fall. Da das Pferd sich in gutem Futterzustand befindet, nehme ich nicht an, daß es Würmer hat. Verabreicht wird das von den Mühlen gemischte Pferdefutter: Mais, Gerste, Hafer und Melasse. Wie ist obigem Uebel abzuhelfen? H. B. in R.

Antwort: Reinigen Sie zunächst die abgehauenen Stellen mit Seifenwasser und trocknen Sie die Haut gut ab. Darauf reiben Sie die betreffenden Stellen mit zweiprozentiger Salzsäure ein. Das in der Krippe liegende Heu darf nicht zu staubig sein, da der in die Mähne fallende Heustaub meist die Veranlassung zu dem Mähnengrind ist. Vet.

Frage Nr. 2. Meine Färjen weiden bis jetzt auf einer Koppel, die aber nicht mehr genug Futter bietet. Ich muß sie jetzt mit Gras von sauren Moorwiesen ernähren. Der Futterzustand der Tiere ist einigermaßen befriedigend, jedoch bleiben dieselben im Wachstum zurück. Das Alter der Tiere beträgt ein bis eineinhalb Jahre. Welche Kraftfuttermittel kann man anwenden, um das Wachstum zu fördern? Eignet sich Roggen- oder Haferstroh? Auch habe ich gehört, daß man Lecksteine gegen Lebererregung anwenden kann. Woher kann man dieselben beziehen? P. M. in B.

Antwort: Das Wachstum Ihrer Färjen kann dadurch gefördert werden, daß ihnen möglichst kalkreiches Futter zugeführt wird. Saures Gras wirkt nachteilig auf die Ausbildung des Knochengestüts. Als Kraftfuttermittel können Sie Roggen- oder Haferstroh und Bedenkstroh benutzen. Dem letzteren ist der Vorzug zu geben. Ferner müssen Sie unter allen Umständen dem Kraftfutter etwas Futterkalk oder Schlammkreide, und zwar je Maßzeit einen Teelöffel voll, hinzufügen. Besonders günstig auf das Wachstum der Knochen wirkt Hülsenfruchtschrot. Steht Ihnen dieses zur Verfügung, so ist die Verabreichung unter allen Umständen zu empfehlen. Auch Delkuchen haben infolge ihres hohen Eiweißgehaltes eine wachstumsfördernde Wirkung. — Salzlecke steine können als Mittel gegen Lebererregung nicht angesehen werden. Salzlecke steine können Sie durch Futtermittelhandlungen oder Drogerien beziehen. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Mein eineinhalbjähriger Rehpinscher bricht häufig grünliches Wasser und 8 bis 10 cm lange Würmer aus. Er frisst sehr hastig und unregelmäßig. Wurmtabletten hat er nach kurzer Zeit wieder ausgebrochen, ebenso Knoblauch. Was kann ich gegen das Erbrechen tun? S. D. in S.

Antwort: Das Erbrechen Ihres Hundes wird durch die Spulwürmer veranlaßt, die Sie am besten durch die Bengenschen Kamvermolnaphen vertreiben. Da Ihr Hündchen einen sehr empfindlichen Magen zu haben scheint, müssen Sie ihm morgens erst etwas rohes Fleisch geben, ehe Sie die erste braune Kapsel eingeben. Nach zwei Stunden geben Sie dann die zweite weiße Kapsel. Vet.

Frage Nr. 4. Mein Kanarienvogel, der bisher sehr gut gesungen hat, singt seit dem Herbst nicht mehr. Er mausert andauernd. Veranlassung zum Mausern gab ihm ein kleiner Junge, der in seinem unbewachten Augenblick den Vogel ängstigte, indem er ihn im Bauer hin und her jagte. Mehr-

mals habe ich meinem Vogel Anregung zum Singen gegeben, indem ich mit einem Löffel leicht auf einen Teller oder auf ein Glas klopfte. Wer kann mir Auskunft geben, wie ich den Vogel wieder zum Singen bringen kann. H. S. in Bad D.

Antwort: Der Grund zur Mauser dürfte wohl ein natürlicher sein, denn jeder Vogel muß mausern. Durch Ängstigen und Herumjagen kann man wohl kaum eine Mauser einleiten. Daß die Mauser so lange dauert, wird wohl seinen Grund darin haben, daß der Vogel nicht gesund ist. Ein völlig gesunder Vogel mausert im Herbst, sehr bei sechs bis acht Wochen mit seinem Gesang aus, beginnt dann wieder leise zu studieren, ist aber im Januar längst wieder in vollem lauten Schlag. Um Ihnen nun zu raten, was Sie tun sollen, müssen Sie einmal nach Krankheitszeichen bei Ihrem Vogel forschen: Aufgeblasenes Gefieder, trübe Augen, struppige Federn, auch Vorhandensein von Milben oder andern Schmarotzern, Verdauung usw. Wie wird er gepflegt, wie gefüttert, wie ist sein Käfig, hat er Badegelegenheit usw.? Wenn so genau wie möglich ein Bild des Vogels und seiner Pflege entworfen wird, dann kann Ihnen wahrscheinlich auch ein Rat erteilt werden. Äußere Befangsmittel sind bei einem gesunden Vogel nicht nötig. Er singt, weil er muß. Dr. F.

Frage Nr. 5. Wie vernichte ich den Wildhafer auf meinem Acker? Ich habe bereits zur besseren Bekämpfung Hackfrucht angebaut; aber trotzdem war der Hafer im nächsten Jahre wieder da. H. Sch. in P.

Antwort: Man muß die Bekämpfung des Wild- oder Flughafers auf der ganzen Front vornehmen und darf trotz aller Mühe die Geduld nicht verlieren. Also erst die Nebenquellen verstopfen, d. h. den Stallmist nicht mit Getreideauspug versehen, dann gut gereinigtes Saatgut verwenden, dann die Grenzschläge vom Rande her 2 bis 3 m sauber halten, denn der Wildhafer heißt auch Flughäfer, d. h. seine Früchte können vom Wind herübergeweht werden. — Auf dem Stück selbst hätten Sie noch ein zweites Jahr Hackfrucht bauen müssen oder statt zweimal Hackfrucht, Hackfrucht und dann Grünfutter, welches zeitig gemäht wurde. Oder statt Grünfutter nach Kartoffeln hätten Sie im zweiten Jahre Pflanzrüben, Kohl bauen können, nachdem Sie die Zeit vom Pflanzen zur Brauchbearbeitung benutzten. Gut ist es, vor der Brauchbearbeitung kräftig zu jauchen. Praktikerregel ist: Im zweiten Frühjahr nach dem Ausfall muß von Mitte Mai bis Anfang Juli der Samenausschlag erstickt werden, nachdem man zwischen durch ein Jahr Hackfrucht gebaut hat. Also der Gang wäre dann folgender: Erstes Jahr Verjagung durch Ausfall in Winterung oder Sommerung; zweites Jahr Bekämpfung durch Anbau von Hackfrucht. Nach der Ernte gut jauchen und grubbern, dann Pflugschur. Im Frühjahr jauchen, grubbern. Drittes Jahr entweder noch einmal Kartoffeln oder Wackfutter — grün zum Abfuttern — oder Pflanzrüben, oder Kohl. — Haben Sie keine Sauche, dann gute Brauchbearbeitung, damit die Krume gar wird und die Unkräuter keimen können. Vor dem Pflanzen im dritten Jahr werden sie dann vernichtet oder unter Grünfutter erstickt und abgemäht vor erneuter Samenbildung. Dr. E.

Frage Nr. 6. Ich habe die Absicht, meine beiden Bullen im Alter von neun und zwölf Monaten zu mästen, da ich dieselben in diesem Winter verkaufen muß. Welche Kraftfuttermittel eignen sich am besten für die Bullenmast? P. M. in B.

Antwort: Die Zahl der für die Rindermast geeigneten Kraftfuttermittel ist eine sehr große. Gut geeignet ist Getreideschrot, und zwar sowohl von Roggen als auch von Hafer, doch ist dieses meistens zu teuer. Ein ganz vorzügliches Mastfuttermittel ist Hülsenfruchtschrot. Von den häufigsten Kraftfuttermitteln können als Mastfuttermittel für Ihre Zwecke empfohlen werden: Maischrot, Reiskrautermehl, getrocknete Birtreber, Delkuchen und Baumfüttermischung herzustellen. Als solche kann als erprobt genannt werden: Maischrot, Reiskrautermehl und Baumwollsaatmehl je zu gleichen Teilen. Dr. Bn.

Frage Nr. 7. In den letzten Jahren wachsen auf verschiedenen Stellen meiner Zwiebelfelder die Zwiebeln in der Knolle aus. Die Knolle platzt und es sieht aus, als ob in einer Knolle mehrere Zwiebeln zur Entwicklung treiben. Im Kraut stehen die Zwiebeln sehr fett. Läßt man die Knollen stehen, faulen diese oder werden mädig. Gedüngt werden die Felder mit Stalldünger und etwas Kunstdünger. Im vorigen Jahre versuchte ich es mit Graukalkdüngung. Der Boden ist sandig. Neben dem Felde ist Jumpsfischer Boden. Woran liegt diese krankhafte Erscheinung bei den Zwiebeln und was ist zu tun? U. N. in M.

Antwort: Das Plagen der Zwiebeln auf normal gedüngtem Boden kommt nach längerer Trockenheit mit plötzlich einsetzender Regenperiode häufiger vor. Die faulen und mädigen Zwiebeln hingegen rühren vom frischen Stalldünger her. Zwiebeln wollen auf Land zweiter bis dritter Tracht, also auf solches, welches vor ein bis zwei Jahren mit Stalldünger gedüngt wurde. Geben Sie als Kunstdünger im Herbst bis Winter je Quadratmeter 35 bis 40 g Thomasmehl, 30 g 40prozentiges Kalksalz und etwa 250 g kohlenfauren Kalk oder Kalkmergel. Im Frühjahr, etwa zwei bis vier Wochen vor der Bestellung, sind 10 g schwefelsaures Ammoniak zu geben. Anfang Mai sind bei Regenwetter nochmals 10 g Ammoniak je Quadratmeter als Kopfdünger zu streuen. R. J.

Frage Nr. 8. Mein Birnbaum ist im Herbst vorigen Jahres gepflanzt worden und fängt schon jetzt an zu klümmern. Besonders die Blätter zeigen ein krankhaftes Aussehen. Ich sende einige zur Ansicht mit. Wie kann ich verhüten, daß der Baum eingeht? Gibt es ein Spritzmittel? S. in S.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren vom Glucosporium-Pilz befallen. Zweck der Bekämpfung der Krankheit sind im Herbst die Blätter von dem Baume abzupflücken und zu verbrennen, ebenso müssen die heruntergefallenen Blätter gesammelt und verbrannt werden. Im Frühjahr, kurz bevor die Knospen schwellen, ist der ganze Baum mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe zu besprühen. Nach der Blattentwicklung sind die Spritzungen mit einprozentigen Lösungen noch einige Male zu wiederholen. R. J.

Frage Nr. 9. In meinem Garten ist ein Kirschbaum (Südkirsche), welcher seit dem vorigen Jahr an Harzfluß leidet. Der Baum steht in Lehmboden und ist neun Jahre alt. Bitte um Auskunft, wie ich den Harzfluß beseitigen kann. R. N. in B.

Antwort: Kratzen Sie die Gummiflußstellen bis aufs gesunde Gewebe aus und waschen Sie die Wunden darauf mit Essigwasser einige Male gut aus. Nächstes Jahr, Ende März bis Anfang April, schröpfen Sie den Baum, d. h. Sie machen zu beiden Seiten der Wunden je einen Schnitt, etwas länger wie die Wunde selbst. Der Schnitt darf jedoch nur durch die Rinde, nicht aber bis ins Holz geführt werden. R. J.

Frage Nr. 10. Habe Holunderblüten zu Wein aufgestellt. Diese wurden getrocknet und dann gekocht, nach Erkalten auf eine 25-Liter-Flasche gefüllt und 6 kg Zucker beigegeben, mit Burgunderhese zweimal aufgesetzt, das erstemal die Hese mit Apfelsaft, das zweitemal mit Johannisbeeren vermehrt. Der Wein will aber nicht gären. Ich bitte um Auskunft, wie ich denselben aufstellen soll. Probe folgt anbei. H. A. in H.

Antwort: Der Wein hat in der Tat gegoren, denn die Probe enthält 11 Volumenprozent Alkohol. Wahrscheinlich hat sich der Prozeß sehr langsam abgepielt, oder der Gärverschuß war undicht, so daß das Entweichen der Kohlensäure nicht bemerkt wurde. Ein Zusatz von 5 g Ammoniumphosphat und noch einmaliges Aufrühren des Bodensatzes dürfte eine schnellere Beendigung verursachen. Uebrigens fehlt dem Getränk bei dem sehr hohen Zuckergehalt die nötige Säure. Wir raten daher noch zu einem Zusatz von 5 g Zitronensäure je Liter Flüssigkeit, was zunächst an einer kleinen Menge ausprobiert werden muß. Prof. Dr. R.

Alle Anfragen an die Schriftleitung, auch Aufträge, sind zu richten an den Verlag S. Neumann, Neudamm (Sa. H.).